



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

530 (16.11.1927) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-236689](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-236689)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung freies Haus oder durch die Post monatl. M. 2.50 ohne Beleggeld. Bei wöchentlicher oder vierteljährlicher Bestellung Nachzahlung. Postkonten 17000 Karlsruhe. Post-Belegstellen E. 6, 2 Haupt-Belegstellen, R. 1, 4-6. (Hörsinghaus) Belegstellen: Waldhofstr. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20 u. Kreisstraße 13. Telegramm-Nr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich. Druck: Druckerei 2494, 2495, 2496, 2497 u. 2498.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Normabteilung je einsp. Kolonnenzeile für Allg. Anzeigen 0.40 M. (Anzeigen 3-4 M. Kolonnen-Anzeigen werden höher berechnet). Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Vergabe von keine Verantwortung übernommen. Für Anzeigen-Gewalt, Streich, Berichtigungen sind berechnungen zu seinen. Entschädigungen für ausgefallene oder beschränkte Auslagen oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Multiplikation durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Große Stresemann-Rede in Wien Neues Bekenntnis zu einer Politik der echten Verständigung

Für ein „Locarno der Welt“

Reichsaußenminister Dr. Stresemann hielt in Wien am Dienstag auf einem Empfang der in- und ausländischen Pressevertreter eine Rede, in der er es als selbstverständlich bezeichnete, daß, wie die Staatsmänner in Wien jede Gelegenheit benutzten, um ihre Ansichten über die Fragen, die sie speziell angehen, auszutauschen, das naturgemäß auch zwischen ihm und den österreichischen Ministern geschehen sei. Eigentlich habe ich, so fuhr der Minister fort, einen ganz anderen Kommentar erwartet, nämlich den, daß es auffallend sei, daß mehr als drei Jahre vergangen sind, seitdem der Reichskanzler und der Außenminister in Wien gewesen sind. Wir sind Nachbarländer, wir sind Länder derselben Kultur, niemals hat das Feuer der deutschen Kultur-gemeinschaft alle die deutschen Blutes sind, so stark erwidert, wie in der Welt, seit dem der große Krieg neue Grenzen geschaffen hat. Gerade Not, Drangsale und Trübnis haben ja die Welt in sich selbst nicht nur zwischen Oesterreich und Deutschland, sondern in allen Ländern entfacht, deshalb ist es selbstverständlich, daß die beiden Nachbarländer, die durch Sprache und Blut miteinander verbunden sind, auch die Beziehungen ihrer Regierungen pflegen.

dem die Wirtschaft der Völker gedeihen kann, ist vernichtet. Es ist ein solches Chaos geschaffen worden, daß derjenige, der den gesunden Wideranstieg ehrlich will, alles tun muß, damit nicht ein zweites Mal ein solches Chaos herbeigeführt werde. Es wäre ein Verbrechen, wenn irgend jemand auch nur den Finger dazu bieten würde, um eine Wiederholung dieser Katastrophe herbeizuführen.

Lloyd George, der oft sehr wichtig ist
hat neulich, ich weiß augenblicklich nicht, ob nur als Mann der Opposition, gegen seinen Außenminister oder gegen die Außenminister von Locarno, von dem Storch gesprochen, der auf einem Bein in den Gewässern des Lago Maggiore steht und mit Selbstzufriedenheit auf die Ergebnisse von Locarno blickt. Es läme darauf an, nicht dauernd in dieser Stellung zu verharren. Lloyd George habe vollkommen recht. Er hätte noch hinzufügen können: Mit dem Flügelgeklapper über die Erfolge von Locarno ist es auch nicht getan. Aber, wenn man nachdenken wollte, was mit dieser Gruppe der Neuorientierung in Europa beabsichtigt war, könnte man auch zu dem Ergebnis kommen — ich weiß nicht, ob ich das in der Rede Lloyd Georges gelesen habe —, daß beispielsweise mit einem etwaigen Frieden am Rhein mit der gegenseitigen Zusage, daß nie wieder der Kampf der Menschen an diesem Strome toben wird, und damit, daß eine der größten Mächte der Welt die Verpflichtung übernommen hat, über dessen Frieden zu wachen, eine weitere Befestigung deutschen Bodens logisch und moralisch nicht vereinbar ist.

Das Problem des Dawesplanes
gestreift und dabei erklärt: Man hat in letzter Zeit dem Umstand einige Beachtung geschenkt, daß von der Möglichkeit einer Differenz bezüglich Berechnungen gesprochen wurde, die mit dem Namen Dawes verknüpft sind. Ich darf mich darauf beschränken, demgegenüber darauf hinzuweisen, daß bisher die feste Ordnung des Reparationsplanes, wie er vereinbart wurde, eingehalten worden ist und daß es die Absicht der Reichsregierung und ihr fester Wille ist, diese Grundlage festzuhalten. Wenn eine Neubildung der großen internationalen Finanzverpflichtungen eine Neuordnung auf der festen Basis auf Grund weltwirtschaftlicher Verhältnisse bedingt, wird die Zeit gekommen sein, durch die Finanzfachverständigen der Welt zu prüfen, welche neuen Formen für die Lösung dieser Frage zu fordern sein werden.

Zum Abrüstungsproblem
nahm der Minister ebenfalls Stellung. Dr. Stresemann sagte dabei: Organisiert man den Frieden durch den Gedanken der Schiedsgerichtsbarkeit, organisiert man ihn durch das Suchen nach Lösungen des Problems der Sicherheit, von dem wir uns nicht ausgeht haben und dem wir auch bei den künftigen Tagungen des Völkerbundes unsere Mitarbeit durchzuführen werden, dann gehört zur Organisation des Friedens auch unzweifelhaft die Befestigung der Organisation des Krieges. (Wohlfahrter Beifall.) Daß auf dem Gebiete der Abrüstung, dieser Organisation des Friedens, bisher wenig Fortschritte gemacht sind, das ist das einzige, was den Bestimmungen recht abt. Dr. Stresemann sprach dann die Hoffnung aus, daß die Verhandlungen in Genf und, das gleiche die Hoffnung auf ein befriedigendes Ergebnis der von Deutschland eingeleiteten Handelsvertragsverhandlungen mit verschiedenen Nachbarländern im Osten.

Dr. Marx vor den Wiener Reichsdeutschen
In Ehren der in Wien anwesenden deutschen Staatsmänner am Dienstagabend die Wiener Staatsoper eine Bestaufführung der Oper „Gianni Schicchi“ von Puccini, an die sich Kalleia mit der Musik von Johann Strauß und Franz Schubert angeschlossen, nämlich die „Geschichten aus dem Wiener Wald“ und „Die Jahreszeiten der Liebe“. Den deutschen Staatsmännern wurde eine herzliche Begrüßung durch das Publikum zuteil.

Ueber die Ausführungen des Reichskanzlers Marx vor den Reichsdeutschen Wien ist noch ergänzend zu berichten: Der Reichskanzler erklärte, man könne nicht sagen, daß Oesterreich und Deutschland in der letzten Zeit vorangekommen sind. Die Rufe sei unternommen worden, nicht um irgendwelche politischen Erfolge zu erzielen, sondern um die Empfindung des ganzen deutschen Volkes auszudrücken. Die reichsdeutschen Vereine in Wien bedeuteten eine Macht, wenn sie einsig seien.

Oesterreich und Deutschland könnten auch ohne ein schlachtkräftiges Heer eine Macht in der Welt darstellen, wenn sie einsig seien.
Der einzige Wille eines großen Volkes müsse sich durchsetzen.
(Fortsetzung auf Seite 2, Unter-Schlacht)

Der Dawesplan und die Zukunft

Von Professor Gustav Cassel-Stockholm
Copyright 1927 by Nordische Gesellschaft Lübeck
(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Angesichts der durch das Wiener Memorandum neu-entstandenen Debatte über den Dawesplan ist die hier folgende Auslassung Professor Cassels von der allernächsten aktuellen Bedeutung für die Auslegung des Dawesplanes.

In einem Artikel über die Schwierigkeiten des Dawesplanes suchte ich vor einiger Zeit zu zeigen, daß die wirklichen Schwierigkeiten, die mit den Reparationszahlungen verbunden sind, durch die große Kapitalzufuhr nach Deutschland beseitigt werden und deshalb in ihrem vollen Ernste nicht eher in die Erscheinung treten werden, als bis es für Deutschland unmöglich sein wird, weitere Anleihen aufzunehmen. Auf diesen Artikel nun hat Sir Josiah Stamp geantwortet, einer der Urheber des Dawesplans und sicherlich einer von denen, die das Problem am klarsten und tiefsten aufgefaßt haben. Meine Gegner behaupten nun natürlich, daß die Antwort Stamps meine Ausführung absolut widerlegt hätte, und man hat sogar behauptet, ich hätte es bei der Beurteilung des Dawesplans an der nötigen Objektivität fehlen lassen. Daraufhin will ich zunächst feststellen, daß ich in allen Punkten im wesentlichen mit der Darstellung Stamps einig gehe mit Ausnahme nur einer gewissen Verschiedenheit in der Auffassung des historischen Hintergrundes des Dawesplanes, eine Sache, auf die ich gleich zurückkommen werde.

Es ist auf jeden Fall außerordentlich nützlich — besonders in diesen Tagen, da so viel Unklarheit — um nicht reine Verwirrung zu sagen — sich bezüglich der Bedeutung des Dawesplanes geltend macht —, daß wir jetzt eine so autoritative Darstellung des eigentlichen Inhaltes des Dawesplanes bekommen haben. Nach Stamp ist dieser Plan, soweit die Möglichkeit von Ueberführungen deutscher Zahlungen an die Forderungsländer in Frage kommt, nichts anderes als eine Form für empirische Prüfung dieser Möglichkeit. Stamp meint, daß der Plan nicht dann als unannehmlich betrachtet werden könne, wenn sich eventuell herausstellen sollte, daß die Zahlungsmöglichkeiten sehr begrenzt sind; dann hätte der Plan nur seine Aufgabe, diese Tatsache klar darzulegen, erfüllt. Dieser Standpunkt ist natürlich vollständig unannehmlich, und man kann nur wünschen, daß alle Interessenten am Dawesplan zur gleichen Erkenntnis kommen möchten. Was ich in meinem Artikel gegen den Plan geltend gemacht habe ist indessen, daß er nicht in befriedigender Weise seine Aufgabe, eine Methode zur Prüfung der wirklichen Möglichkeit des Transfers zu sein, wird erfüllen können. Der Plan wird in der Tat nicht zur rechten Zeit in genügender Weise reorganisiert. Was hindernd im Wege steht, sind die gewaltigen internationalen Kapitalbewegungen, die denjenigen des Dawesplanes entgegenzusetzen verlaufen und daher den Plan vollständig in den Schatten stellen.

Ich wage zu behaupten, daß diese Tatsache von den Vätern des Dawesplanes nicht klar vorausgesehen wurde — selbstverständlich ohne daß ich damit irgendwie eine Meinung aussprechen will über das, was ein ökonomisch so klarsichtiger Mann wie Sir Josiah Stamp von der kommenden Entwicklung hat überblicken können. Wir haben zwei Tatsachen, an die wir uns halten können: die erste ist, daß die ganze Reparationsforderung in hohem Grade in der Vorkriegszeit begründet wurde, Deutschland sei ausgezehrt mit Kapital ausgerüstet; die andere ist, daß auch der Dawesplan von der Vorstellung ausging, das eventuelle Kapitalbedürfnis Deutschlands könne zum größten Teil durch die unerschöpften deutschen Kapitalreserven, die man im Ausland verborgen glaubte, befriedigt werden. Bei solchen Voraussetzungen hätte man sich nicht wundern dürfen, daß Deutschland in den nächsten Jahren nach dem Zustandekommen des Dawesplanes genötigt sein würde, im Ausland feste und schwebende Anleihen zu einem Umfang, der leicht zu etwas über 7 Milliarden Mark angehen wird, aufzunehmen. Tatsächlich sind es diese Anleihen, die nicht nur die schnelle wirtschaftliche Gesundung Deutschlands, sondern auch die bisherigen Reparationszahlungen möglich gemacht haben. Alle Sachverständigen schienen darüber einig zu sein, daß das Aufnehmen von Anleihen noch einige Zeit fortgesetzt werden muß. Das bedeutet ja aber nur, daß die entscheidende Probe für die Möglichkeit des Transfers auf unbestimmte Zeit aufgeschoben wird, während Deutschland immer drückender mit Schulden belastet wird. Dief Gefahr ist es ja aber, auf die ich die Aufmerksamkeit habe lenken wollen, und ihre Aktualität dürfte von niemandem bestritten werden können. Auch nachdem das außerordentliche Kapitalbedürfnis Deutschlands befriedigt sein wird, wird sich wahrscheinlich ein Bedürfnis ausländischer Anleihen zur Erfüllung der Reparationszahlungen geltend machen. Deutschland wird zwar, soweit wir leicht sein können, die 7 Milliarden Mark pro Jahr, die der Dawesplan fordert, aufbringen können; wenn aber diese Mittel aus dem Lande ausgeführt werden sollen, wird die Kapitalversorgung Deutschlands in eine derart prekäre Lage kommen, daß wieder eine Kapitalzufuhr vom Auslande notwendig werden wird. So lang diese Zufuhr dauert, wird die Transferierung auch möglich erweisen. Sollte es sich aber

Es hat mich sehr heiter gestimmt,
wenn ich in einem Blatt las, daß der französisch-südslawische Vertrag „nach Wien getrieben“ habe, und daß wir „überwältigter Weise abgelehnt“ seien. Man hat nicht bedacht, daß wir nicht ohne den Weg des Anschlusses nähmen und „allerhand vorhätten“, s. V., das Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich aufgehoben haben. Ich persönlich sehe auf dem Standpunkt, daß das Verhältnis zwischen allen Ländern der Erde je früher desto besser abgeschafft werden sollte, denn die Menschen, die man nicht gern im Lande sieht, kommen auch ohne Passwörter, die man ihnen aber, die man gerne im Lande sieht, wird durch das Visum die Einreise erschwert. Wenn man in der Zeit der Weltwirtschaftskonferenz, in einer Zeit, in der man

von den „Vereinigten Staaten von Europa“
spricht, schon darüber nervös wird, daß das Verhältnis zwischen zwei Ländern abgeschafft wird, so muß die Nervosität schon einen sehr starken Grad angenommen haben und sie verlangt dringend nach politisch-ärztlicher Abhilfe.
Wenn weiterhin davon gesprochen wird, daß wir an der Rechtsangleichung zwischen Deutschland und Oesterreich arbeiteten, so weiß jedermann, daß wir uns darüber freuen, daß uns unser Versuch in Wien die Möglichkeit gibt, den vereinigten Geheimrat Kahl neben anderen hervorragenden Gelehrten zu begrüßen und daß Oesterreich und Deutschlands Parlamentarier sich darum bemühen, eine gemeinsame Grundlage für das neuzuschaffende Strafrechtssystem zu finden. Ich hoffe, daß das nicht das einzige Gebiet bleiben wird, auf dem man sich über die Grenzen hinaus zu gemeinsamer Verständigung die Hand reicht. Der überhaupt an der großen internationalen Politik für Verständigung eintritt, darf sie nicht da angreifen, wo sie sich an Theorie in die Praxis umzusetzen beginnt, wenn er es ehrlich mit seiner Theorie meint.

Lassen Sie sich in diesem Zusammenhang
einige Grundzüge über die deutsche Außenpolitik sagen. Es sind in der letzten Zeit zwei bedeutende Reden gehalten worden. Die eine von Herrn Baldwin, die andere von Herrn Briand. Beide Staatsmänner haben die große Bedeutung der Verträge hervor, die in den letzten Jahren zwischen den sogenannten Locarnomächten abgeschlossen worden sind und sie gebührend dabei den Anteil, den Deutschland an dieser verantwortlichen Staatsmänner an dieser Entwicklung genommen haben. Sie werden verstehen, daß diese Ausführungen mich mit Genugtuung erfüllt haben. Ich habe besonders der Stelle in den Ausführungen Briands zugestimmt, daß er diese Politik umso mehr anerkennen müsse, als diejenigen, die diese Politik einführten, mit großen Widerständen zu kämpfen hatten. Das ist vollständig richtig. Die Widerstände kamen von außen und von innen. Von außen kamen sie deshalb, weil es immer noch Gruppen von Menschen gibt, die die Kriegspolizei nicht überwinden können und gegen jedermann von Mittrauen erfüllt sind. Briand hat davon gesprochen, daß eine Politik des Friedens die Politik der Sicherheit nicht ausschließt. Die beste Sicherheit für die Erhaltung des Friedens ist die Bekämpfung des Mißtrauens zwischen den Nationen.

Für uns in Deutschland
ist der Gedanke, daß nur eine friedliche Entwicklung überhaupt die Möglichkeit einer Wiederaufrichtung der Stellung Europas gibt, eine Selbstverständlichkeit. Hinter dieser Politik steht eine so große Mehrheit des deutschen Volkes, daß diejenigen extremen Splitter von links und rechts, die sich ihr nicht anschließen, keine Bedeutung beanspruchen können. Diese Selbstverständlichkeit gilt nicht nur für die, die unterliegen sind, sondern auch für diejenigen, die sich Sieger nennen und für die, die in den Krieg nicht verwickelt waren. Die Beziehungen zwischen den Hochföhländern und den Ländern mit Herkunftsindustrie sind durch die Wirkungen des Krieges, und Kriegsergebnisse herbeigeführt worden. Der einst edle Boden, auf

eines Tages zeigen, daß Deutschland nicht länger ausländische Anleihen zu annehmbar bedingungen bekommen kann, so wird eine kritische Lage entstehen, und man wird dann nicht leugnen können, daß diese Lage ein Ergebnis zu lange fortgesetzter Reparationszahlungen ist, in der Zeit von Zahlungen, die länger fortgesetzt worden sind, als es sich die Urheber des Dawesplanes eigentlich gedacht hatten.

Sir Josiah Stamp hat geltend gemacht, daß der Reparationsagent bei seinen Transferierungen nicht nur auf den augenblicklichen Wechselkurs, sondern auch auf die Lage des deutschen Kapitalmarktes und auf die wirkliche internationale Zahlungsfähigkeit Deutschlands Rücksicht nehmen muß. Das ist ganz meine Meinung. Vernünftigerweise müßte man zweifellos so verfahren, und es ist von außerordentlich hohem Wert, daß diese Auffassung jetzt von der autoritativen Stelle als die richtige Meinung des Dawesplanes geteilt wird. Leider kann man sich indessen noch nicht der schönen Hoffnung hingeben, daß die Interessenten des Dawesplanes diese Auffassung einstimmig gutheißen werden, oder daß sie auch nur fähig sein werden, sie zu verstehen. Immer noch dürfte viel Aufklärungsarbeit nötig sein, bevor die politische Welt zu voller Klarheit über den wirklichen Inhalt des Reparationsproblems gelangen wird.

Gegenwärtig dürften besonders ein paar Bemerkungen zur Förderung einer solchen Einsicht nötig sein. Es ist in erster Linie klar zu machen, wo die Verantwortung Deutschlands endet, und wo diejenige der Alliierten beginnt. In dieser Hinsicht ist der Dawesplan abschließend vollständig klar. Er sagt, daß die deutschen Zahlungen in Goldmark an das Konto des Reparationsagenten an der deutschen Reichsbank geleistet werden sollen. Er sagt auch ausdrücklich, daß diese Zahlungen die endgültige Forderung der deutschen Regierung im Erfüllung seiner finanziellen Verpflichtungen nach dem Plane („the definite act of the German Government in meeting its financial obligations under the plan“) ist. Die Überführung der Mittel an die Verbündeten ist ihre Sache.

Die wirtschaftliche Bedeutung dieser Überführungen scheint dem Publikum nicht immer ganz klar zu sein. Wenn der Reparationsagent so und so viel Millionen Mark disponiert, so bedeutet dies, daß er über Kaufkraft in Deutschland für reale Güter von entsprechendem Werte verfügt. Solche Güter sind dann tatsächlich vorhanden, denn sonst würde so „Reichsmark“ nur eine leere Fiktion sein. Die Verbündeten haben also nichts anderes zu tun, als sich diese Güter zunutze zu machen. Sie haben sogar die Möglichkeit einer sehr freien Wahl in Bezug auf die konkreten Güter, die sie annehmen wollen, da selbstverständlich die deutsche Produktion sich in dieser Hinsicht nach der Nachfrage richten muß. Alles hängt also davon ab, wie weit überhaupt die Verbündeten den deutschen Waren und den deutschen Diensten entgegennehmen wollen. Wenn sie ihre eigene Einfuhr von Deutschland mit allerlei Mitteln zu verhindern suchen, so haben sie es sich nur selbst zu danken, wenn sie damit die Transferierung erschweren oder gar unmöglich machen. Ich finde mich erfreulicherweise auch in diesem Punkte in voller Übereinstimmung mit Sir Josiah Stamp. Es ist absolut richtig, daß der Dawesplan die Verantwortung für die Transferierung ausschließlich den Verbündeten selbst auferlegt hat.

Dann ist es aber auch ganz unmöglich zu fordern, daß diese Transferierung durch eine Priorität irgend welcher Art künstlich erleichtert werden sollte. Diese ganze Prioritätsfrage, die verschiedene Vorklagen in der letzten Zeit zu einer ganz unnatürlichen Aktualität gebracht haben, ist in der Tat nur ein Ausdruck für die äußerst nebensächlichen Vorklagen, die in Bezug auf die Natur des Salutarmarktes herrschen. Von einer Priorität kann man überhaupt nur dann sprechen, wenn man sich an eine einzelne Person zu wenden hat. In Bezug auf den Kauf von ausländischer Valuta existiert keine solche Zentralstelle. Ausländische Valuten werden auf einem freien Markte gekauft. Was besonders Deutschland anbetrifft, so werden ausländische Valuten an allen deutschen Börsen notiert, und nicht wenig damit, die deutsche Valuta wird auch an allen ausländischen Börsen notiert, und an allen diesen Börsen kann ein freier Austausch zwischen deutschen und ausländischen Valuten stattfinden. Dies ist es eben, was unter einem Salutarmarkt verstanden wird. Wenn der Dawesplan sagt, daß Transferierung in der Unbedenklichkeit geschehen soll, die der ausländische Salutarmarkt (also foreign exchange market) erlaubt, so ist damit zweifellos festgestellt, daß der Dawesplan jedenfalls das Vorhandensein eines solchen Marktes voraussetzt. Diese grundlegende Tatsache wird vollständig übersehen, sobald man von einer Priorität zu sprechen beginnt. Jeder Versuch einer autoritativen Beherrschung der Einfuhr auf ausländische Valuta ist mit einem Aufheben des freien Salutarmarktes gleichbedeutend und würde nicht nur, um mit dem Dawesplan zu sprechen, eine Bedrohung der Stabilität der deutschen Valuta darstellen, sondern in der Tat diese Valuta unmittelbar zerstören.

Der Einsatz, der aufsehen muß, daß er seine Anfordehn so forciert, daß der Markt nicht überfordert wird, ist eben der Reparationsagent selbst. Diese Sachlage ist nicht ironisch in unheimlicher Weise unähnlich für die Verbündeten, denn sie können, wie hier angedeutet worden ist, in keine der Ursachen auf ihrem Konto in der deutschen Reichsbank haben, sie immer bezahlt machen, wenn sie nur ihre eigenen Waren für eine freie Einfuhr von deutschen Waren und Diensten öffnen wollen. Es liegt nur an ihnen selbst, daß der wunderliche Gegensatz zwischen dem Tries zu begehren und der Unlust zu empfangen vorhanden ist.

Die Reichsdeutschen hätten eine geradezu beneidenswerte Aufgabe unter den Auslandsdeutschen zu erfüllen. Er möge dieses Wort aber gar nicht anzuwenden, weil sich die Reichsdeutschen in Wien nicht im Auslande befinden, sondern vielmehr mitten im deutschen Volke leben. In Wien sei herrliche deutsche Kultur, deutsche Geschichte, deutsches Wesen, deutsche Stammesangehörigkeit zu erkennen. Wenn er betont habe, daß er mit Dr. Sirelsmann gekommen sei, um die Hände, die Herzen des österreichischen und deutschen Volkes umschließen, noch leichter zu gestalten, so könne man es als die Aufgabe der Reichsdeutschen in Wien bezeichnen, daß sie es sein müßten, die diesen Gedanken in die Tat umsetzen. Weltmüde müßte man nicht aufkommen lassen. Der große Gedanke, der das deutsche Volk aufrecht erhält, ist seine Mitterstellung in Mitteleuropa. Nach seiner Überzeugung seien die Balkanstaaten vergangener Jahre nicht mehr zeitgemäß, weil eine neue Welt angebrochen sei. Er habe das Empfinden, daß man an der Schwelle einer neuen Kulturperiode stehe, einer Zeit, in der die Völker miteinander werden, nicht die Massen zu kämpfen, wohl aber ihre kulturelle Entwicklung möglich zu gestalten. In diesem Weltkampf werde das deutsche Volk in Europa und in der Welt eine ganz bedeutende Rolle spielen. Man habe bereits jetzt schon erkannt, welche wertvolle Kulturentwicklung vom deutschen Volke ausgeht.

Der Reichsdeutsche erzielt für seine Ausführungen Anerkennung.

Szum Wiederbeginn der Wirtschaftsverhandlungen mit Polen

□ Berlin, 16. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Am Donnerstag wird gleichzeitig mit dem aus Wien zurückgekehrten Außenminister der deutsche Gesandte in Warschau Kaufher hier eintreffen. Er ist nach Berlin berufen worden, um den Außenminister vor Bealun der deutsch-polnischen Wirtschaftsbesprechungen über die Auffassung in Warschau zu informieren. Am Freitag kommt auch der polnische Spezialgesandte Jachowski in Berlin an.

Bie bereits kurz gemeldet, ist es gelungen,

in der Frage der polnischen Wanderarbeiter eine Einigung mit Polen zu erzielen. Damit ist, nachdem die Frage des Niederlassungsrechtes bereits bereinigt werden konnte, ein neuer Streitpunkt aus der Welt geschaffen. Die Frage der polnischen Wanderarbeiter ist seit der Verschleierung der Arbeitsmärkte für Deutschland immer dringlicher geworden. Während der Friedenszeit hatte sich nämlich der Brauch eingebürgert, daß die alljährlich aus Polen zur Frühlingsarbeit hergewanderten polnischen Wanderarbeiter auch in Deutschland überwinternten, und somit nach und nach den Charakter der Saisonarbeiter verloren. Die deutsche Regierung hatte mit dem Anwachsen der Zahl der Erwerbslosen bereits Interesse daran, den früheren Zustand wieder herzustellen. Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen haben mehr als drei Jahre in Anspruch genommen, jetzt endlich ist ein Kompromiß gefunden worden. Es ist oendend, daß ein Teil der alljährlich gemachten polnischen Wanderarbeiter hier in Deutschland verbleiben darf. An Verzicht kommen jedoch nur diejenigen, die vor dem 1. Januar 1919 nach Deutschland gekommen sind, während die übrigen nach und nach wieder in die Wanderbewegung einbezogen werden sollen. Somit ist übersehen ist, haben etwa 20 000 polnische Wanderarbeiter im Laufe der Jahre sich in Deutschland niedergelassen, während etwa die gleiche Zahl zurückgewandert. Der Vertrag, der zwischen den beiden Regierungen vereinbart wurde, bezieht sich außerdem aber auch noch auf die Regelung der Nummerung und Vermittlung der polnischen Arbeiter, sowie auf deren An- und Abtransport im Frühjahr und Herbst jeden Jahres. Sowohl in Warschau wie in Berlin kann man mit dem Abschluß des Abkommens zufrieden sein, da die Befestigung auch dieses Konfliktpunktes für die Annahme, der am Donnerstag beginnenden eigentlichen Handelsverhandlungen nur günstig sein kann.

Briands Bericht vor der Außenkommission

Die außenpolitische Kammerkommission hörte in Paris am Dienstag nachmittags unter dem Vorsitz Pauli-Boncour den Außenminister Briand über Fragen der französischen Außenpolitik an, insbesondere den französisch-jugoslawischen Vertrag, das Tanagerstatut und die Anschließfrage. Briand wiederholte, daß der französisch-jugoslawische Vertrag durchaus in den Rahmen des Völkerbundes passe, gegen keine dritte Nation gerichtet sei und als der Beginn zu einem Balkan-Pactum bedeute. Der Anschließ an diesen Vertrag habe jeder anderen Nation offen. Er wünsche sogar, daß weitere Länder daran teilnehmen möchten.

Auf eine Frage erklärte Briand, daß die mit Rom eingeleiteten Verhandlungen über den Anschluß Italiens an den Vertrag weiter gingen. Briand gab dann den Kommissionsmitgliedern den Text des Vertrages vertraulich bekannt. Zu den Verhandlungen über das Tanagerstatut teilte Briand mit, daß sie in einem freundschaftlichen Geiste weitergeführt würden. Er sei überzeugt, daß man zu einem befriedigenden Ergebnis kommen werde.

Briand sprach dann weiter über die Reise von Marx und Stresemann nach Wien. Auf die Fragen der Kommissionsmitglieder antwortete er ausweichend und unbestimmt dahin, daß man es den deutschen Ministern nicht verwehren könne, in Wien einen Besuch abzugeben und Besprechungen zu führen.

Kammerkommission für Auswärtiges

Y Paris, 16. Nov. (Von unserem Pariser Vertreter.) In der gestrigen Sitzung der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten bildete auch die Frage Gegenstand lebhafter Erörterungen, ob der jugoslawisch-französische Freundschaftsvertrag der Ratifikation durch das Parlament bedürftig. Außenminister Briand stellte sich auf den Standpunkt, daß eine solche Genehmigung verfassungsrechtlich nicht unerlässlich sei. Die Regierung werde in einer der nächsten Sitzungen endgültig über diese Frage Bescheid lassen. Die Mehrzahl der Mitglieder der Kommission war jedoch der Meinung, daß das Parlament die oberste Instanz für die endgültige Genehmigung des Vertrages darstelle. Heute nachmittags wird die Kommission von neuem zusammenzutreten, um die außenpolitischen Probleme, über die sich gestern Briand ausgesprochen, eingehend zu diskutieren.

Die Rolle Griechenlands im Balkanconflikt

□ Berlin, 16. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Weiblich ist in der letzten Zeit zumal in der außerdeutschen Presse der Auffassung Ausdruck gegeben worden, Griechenland würde dem französisch-jugoslawischen Bündnis nicht widerstehen und sich alljährlich dem französisch-jugoslawischen Bündnis anschließen. An den diesigen unterrichteten Stellen wird diese Auffassung nicht geteilt. Man meint, England habe eine zu starke Position in Griechenland. Es ist schon um seiner Ansehensbedürfnisse willen auf England angewiesen. England verweigert jedoch einen mehr oder weniger faulsten Druck auf Griechenland auszuüben, das ein Protektum bleibe, mit dem die englische Mittelmeerpolitik nun einmal rechnet. Sicherlich ist die Spannung zwischen Griechenland und Italien nicht gering, sie vergrößert sich vielleicht sogar ständig durch das Schicksal der an Italien ausgelieferten Inselgruppen. Aber die nun auch der Faschismus mit allen seinen Schrecken gekommen ist. Als als Gegner Italiens zu fühlen, kann sich Griechenland bei seiner Lage nicht leisten. Ein gewisses Entgegenkommen gegenüber den französischen Wünschen hat es aber doch gezeigt. Es hat trotz der großen Gegensätze, die nach wegen Saloniki bestehen, mit Jugoslawien neuerdings einen Handels- und Schiffsverkehrsvertrag abgeschlossen.

Abgelehnt und einmütig gutgeheißen

□ Berlin, 16. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Die der Deutschen Evangelischen Korrespondenz von gut unterrichteter Seite bestätigt wird, haben die evangelischen Pfarrer das Angebot und die kirchliche Trauung der Prinzessin Viktoria von Schaumburg- Lippe mit dem russischen Einziger abgelehnt. Das Presbyterium hat diesen Schritt einmütig gutgeheißen.

Gattenmord

— Mex., 16. Nov. Der Wagner Delsoi hat in betrunkenem Aufstande seine Frau, die ihm Vorhaltungen über sein Treiben machte, aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes auf die Straße geworfen, wo sie auf den Kopf fiel und tot liegen blieb. Der Täter wurde festgenommen.

Schiffungslud in Algier

— Paris, 16. Nov. Wie aus Alger gemeldet wird, kam 70 Kilometer von der Stadt entfernt während eines schweren Sturmes ein kleiner Rattenkämpfer. Die 18 Mann bestehende Besatzung ertrank.

Badische Politik

Aus der Deutschen Volkspartei

Als Vertreter Baden an der Sitzung des Reichstages schaffte Baden in Berlin, nahm Generaldirektor Wolf teil. Anlässlich der Konferenz der Simultanankländer der Deutschen Volkspartei in Frankfurt a. M. vertrat der stellvertretende Fraktionsvorsitzende, Landtagsabgeordneter Dr. Kircher, Fraktion und Parteivorstand.

Am Sonntag wurde der Bezirksverband Lörrach-Schwarzhelm-Mühlheim gegründet. Zum 1. Vorsitzenden wurde Hauptdirektor Kranzel-Lörrach, zum 2. Vorsitzenden Notar Schmitt-Mühlheim gewählt. — Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Landesverband einen Werbefeldzug im Lörracher Bezirk. Mehr denn fünfundsiebzigtausend Besuche wurden an diesen Tagen abgehalten; der Besuch war fast überall ausgedehnt. Neue Ortsgruppen wurden gegründet und zahlreiche Vertrauensleute gewonnen. Die Redner befassten sich von der Parteiführung der Landesverband vorkommende Rechtsanwalt Steinel-Lörrach, der stellvertretende Landesvorsitzer Hauptlehrer Hofstein-Archlitz, sowie Generalsekretär Wolf; von der Landtagsfraktion die Abgeordneten Brünner, Gündert, Dr. Mattes und Bissler, sowie Bürgermeister Jimpfer aus Delmingen. Die Lörracher Ortsgruppe hatte sich zur Bekämpfung der Redner in starker Zahl zur Verfügung gestellt. Das Ergebnis darf als erfreulicher Erfolg gewertet werden.

Eine halbe Million Erwerbslose in Deutschland

In der zweiten Oktoberhälfte ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um rund 10 000 oder 2,1 v. H. und in der Krisenunterstützung um rund 3000 oder 2,7 v. H. gestiegen, was auf die Entlassung der Arbeitskräfte in den Saisonbetrieben zurückzuführen ist. Am 31. Oktober waren 340 000 Hauptunterstützungsempfänger vorhanden gegenüber 330 000 am 15. Oktober. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung betrug 100 000.

Die Justiztragedie eines Deutschen in England

London, 16. Nov. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der ehemalige deutsche Staatsangehörige Slater ist seit 18 Jahren inhaftiert und nach dem Justizhaus verbannt worden. Die Justiztragedie ist durch dieses Verhängnis über den irischen Justiztragedie nicht beruhigt. Die Aktion der Wiederaufnahme des Verfahrens, die seit der Verurteilung Slater vor vierzehn Jahren nicht gerührt hat, nimmt eine härtere Form an. Im Parlament wird eine Interpellation eingeprengt werden, in der eine parlamentarische Untersuchung der Feinerheit in Edinburgh angemanden Prozessverfahren verlangt wird.

Bekanntlich wird dem schottischen Schwurgericht Slater verurteilt, vorgeworfen, daß es wichtige Entlastungsmomente für den Angeklagten während der Verhandlung unterdrückt habe und auch die Aussagen der Kronzeugen im Anfall durch polizeilichen Druck erreicht worden seien. Inzwischen sind einige neue Tatsachen aufgedeckt worden, die Slater weiter entlasten. Man glaubt allgemein, daß ein neues Verfahren die Rehabilitierung Slater erweisen könnte. Die zuständigen Justizbehörden widerlegen sich jedoch der Wiederaufnahme des Verfahrens und kennen, daß schwerwiegende neue Tatsachen vorliegen. Die Entlassung wird offiziell lediglich damit befristet, daß zu lebenslänglichem Justizhaus verurteilt nach einer Fährung stets nach 15 Jahren entlassen werden können. Danach hat Slater also 15 Jahre zu leben im Justizhaus gefessen. Das Hauptverbrechen des komplizierten Problems ist die Staatsangehörigkeit. Slater hat die deutsche Staatsangehörigkeit verloren, da er bereits mit 16 Jahren Deutschland verlassen hat und sich dadurch der Militärdienstpflicht entzog. Wenn er aber die Staatsangehörigkeit des irischen Landes in Anspruch nehmen will, in dem er geboren ist, so ist dieses Land nicht mehr Deutschland, sondern Polen, da sein Geburtsort Oppeln ist. Weder Deutschland noch Polen haben besondere Lust gezeigt, Slater bei sich aufzunehmen, jedoch die englischen Behörden nicht wissen, wohin sie ihn ausweisen sollen. Aus diesem Grunde soll Slater jetzt in England bleiben und mit Hilfe seiner inhaftigen Freunde, zu denen die bekannten Delegationsmitglieder Gordon Doule und Edgar Wallace gehören, seine Rehabilitierung betreiben.

Keine Wiederaufnahme der Sache Döhl

Die Prüfung im Falle Döhl-Archie hat, wie die „Post“ hört, hinsichtlich der Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit der Aussagen des Priests, der sich selbst des Mordes an dem Gutsherrn Döhl beschuldigt hatte, ein Ergebnis erzielt, das für die Einleitung eines Wiederaufnahmeverfahrens der Sache Döhl keine Möglichkeit läßt.

Die Ursache der Pittsburg Katastrophe

Die gemeldete gewaltige Explosion des Gasometers der Gasanstalt in Pittsburg scheint einer der schwersten Katastrophen der letzten Zeit zu sein. Neben den bereits gemeldeten 25 Toten liegen 300 Verletzte in den Krankenhäusern und etwa 5000 Personen sind obdachlos geworden. Ein ganzer Stadtteil Pittsburg wurde von der Erdböschung einwärts weggeschleudert. Auf dem unglücklichen Trümmerfeld wälzen sich immer gewaltige Brände. Das beängstigende Schicksal steht infolge zahlreicher Nachbrüche zum Teil auf Unterbrechung. Das herabgestürzte Mauerwerk verstopft die Straßen, so daß die Rettungsmannschaften durch Sprengungen den Weg bahnen müssen.

Die Ursache der Explosion ist, wie jetzt bekannt wird, darauf zurückzuführen, daß Arbeiter, in der Annahme, der Gasometer sei leer, mit einem Schweißapparat Reparaturen an ihm vornahmen. Ausgerechnet ist durch einen Funken, daß Gas in dem Behälter zur Explosion gebracht worden. Gleich darauf erfolgte eine Reihe weiterer Explosionen, die den 300 Fuß entfernten Hauptbehälter einbrachen, der ebenfalls explodierte. Die Wirkung war furchtbar. Die Gasanstalt wurde mehrere hundert Meter in die Luft geschleudert. Wie ein allüberdieser Nebel, der unglücklichen Döhl um sich verbreitete und alle Häuser rundum in Brand setzte, floß das gewaltige Schlacke über das Gelände hinweg.

Vier Opfer eines Feuers

— Moritz (Frankreich), 16. Nov. Vier sind gestern morgen durch eine Feuersbrunst zwei Kinder getötet und zwei andere verletzt worden. Das Dienstmädchen des Hausherrn wird in Keroven-en-St. Ebaonne getötet, als die Eheleute um 11 Uhr zur Kirche gingen, die vier Kinder auf dem Weg waren. Die Mutter wurde durch einen 10 Meter hohen Wasser. Dann reinigte sich die Mutter in der Kirche, wußte das Wasser ab und beachtet nicht, daß die Kinder, wo sie dem entsetzten Pfarrer alles erzählt. Als dieser die Verzeihung für ein solches Verbrechen verweigerte und sie sich, dem Pfarrermeister ihre Tat angeden, beachtet sie sich auf diesem, der sie einpacken ließ. Als die Mutter aus der Kirche heimkehrte, fand sie den siebenjährigen Sohn leblos auf einer Bank liegend. Die 18 Monate alte Tochter, die gewürgt worden war, atmete noch. Die beiden Kinder wurden ins Spital verbracht. Man hofft, sie zu retten. Die beiden anderen Kinder sind tot.

Der Rundfunk im Rahmen des Verkehrswezens

Von Dr. Fritz Kuntel, Bensberg-Rhein

Wenn wir uns ein Bild davon machen wollen, welche Rolle der Rundfunk im gesamten Verkehrswezen spielt, so müssen wir uns zunächst mit wenigen Worten die charakteristischen Eigenschaften dieser Art der Technik zu vergegenwärtigen. Als der Rundfunk in weiteren Kreisen in Aufnahme kam, wandte man auf ihn das in Deutschland geborene Schlagwort „an Alle“ an, und mit Recht, denn hier haben wir es mit einem Nachrichtenverbreitungsmittel zu tun, das im Gegensatz zum Linienfunk, von einer Stelle in Bereich geht, sich an einen grundsätzlich unbeschränkten Kreis von Empfängern wendet. Diese Eigenschaft tritt mit der Ausdehnung seines Anwendungsgebietes in immer stärkerer Weise hervor, denn die von Tag zu Tag noch steigende Mannigfaltigkeit seiner „Programme“ bietet schließlich jede in irgendwelchem Interesse, jedoch zu seinem Hörfreizeitenden Ende alle Schichten der Bevölkerung. Es kommt hinzu, daß der Rundfunk keine Grenzen seiner Verbreitungstätigkeit, auch keine politischen Grenzen kennt, und daß er sich überall in das Her- der einzelnen Familien Eingang verschafft, indem er von der Notwendigkeit befreit, zu Veranstaltungen irgendwelcher Art sowie die unmittelbare Anschauung nicht ein unerschütterliches Bedürfnis darstellt, persönlich zu erscheinen; ja man wird sagen können, daß er in dieser Art ein besonders großes Band um die Familien schlingt, weil man im trauten Kreise gemeinsam neue Erregungsmomente der Kultur genießen kann.

Was nun den Rundfunk als ein Glied der Einrichtungen für den Schnellnachrichtenverkehr angeht, so sehen wir in ihm, ganz allgemein ausgedrückt, eine

Verfeinerung des Nachrichtenapparates, der damit eine früher nicht für möglich gehaltene Leistungsleistung erreicht hat, das letztere besonders insofern, als es nunmehr geringere, mit einem verhältnismäßig geringen Aufwand an Mitteln und Kraft ein Massenverbreitungsmittel zu befriedigen und dabei gleichzeitig hinsichtlich der Schnelligkeit, Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit höher als Dagewesenes zu erzielen, schließlich in der Differenzierung, d. h. in der Abstimmung auf die verschiedenen Bedürfnisse, alle nur irgend anstehenden Möglichkeiten auszunutzen. Diese Leistungen haben schon manchen zu der Meinung verleitet, daß der Rundfunk, wie überhaupt die drahtlose Telegraphie, die drahtlose Technik verkörpern würde. Das ist zwar nicht zu erwarten, weil, wie man am deutlichsten am Beispiel der Heberdeckel erkennt, für gewisse Verkehrszwecke die Drahttelegraphie nicht zu ersetzen ist. Sowie wird man aber sagen können, daß die beiden Arten der Telegraphie sich gegenseitig ergänzen und befruchten. Man denke an den Fall, daß eine auf dem Kabelwege angekommene Nachricht nach Gegenden weitergeleitet soll, wo die Ausführung einer Drahtleitung nicht durchführbar ist. Wie eng aber auch im besonderen der Rundfunk und die Kabeltelegraphie zusammenhängen, mag man daraus erkennen, daß man die Befreiungsmittel, die sich nicht am Ort des Rundfunkens befinden, mit dem letzteren durch Kabel zu verbinden pflegt, um eine störungsfreie Übertragung der im Beipredigtungsapparat ausgehenden Wellen nach der Endstelle sicherzustellen. Das der Rundfunk auch insofern eine Verfeinerung der früheren Technik bedeutet, als er ihm im Gegensatz zur Anwendung der Punkttelegraphie, auch der nicht mit telegraphischen Mitteln bekannten Ausstattete, teilnehmen kann, braucht ja hier wohl nur angedeutet zu werden.

Der Wert der Schnellnachrichtsmittel für alle Entwicklungszweige in der Volkswirtschaft und in der Weltwirtschaft ist ununterbrochen das geistige Eigentum jedes Menschen geworden, der über große Zusammenhänge nachzudenken gewohnt ist. Man braucht nur daran zu erinnern, wie der Handel und die gesamte gewerbliche Betätigung, wie das Arbeiten der Volkswirtschaft, wie die Volksernährung, wie die Tätigkeit der Presse der Dienst der Behörden usw. letzten Endes von dem guten Funktionieren eines Schnellnachrichtenswezens getragen werden. Dabei können wir aber im besonderen bezüglich des Rundfunks feststellen, daß er als ein höchst wirksamer

Förderer von Volks- und Weltwirtschaft zu betrachten ist. Man vergegenwärtige sich, daß dieser Rundfunk es ermöglicht, alles, was an irgendeinem Orte bemerkenswert vorgefallen ist oder was ereignet, ohne Zeitverlust der ganzen interessierten Welt mitzuteilen. Es ist damit allen diesen Interessenten die Möglichkeit gegeben, solche Erscheinungen in wirtschaftlicher Art anzunehmen, so daß die Gefahr der einseitigen Auswertung durch einen einzelnen auf ein geringfügiges Maß herabgedrückt wird. Das auf alle solche Weise — man denke sich diese grundlegende Erscheinung auf die unendlich zahlreichen Gebiete des Lebens übertragen —

eine gewaltige Anregung von Wirtschaft und Verkehr ausgelöst wird, liegt auf der Hand. Eine noch deutlichere Anschauung von diesen Möglichkeiten wird man gewinnen, wenn man beispielsweise an den Mundfunk wirtschaftlichen Inhalts denkt, der auf dem Gebiete des Weltmarktes nicht nur Preisnotierungen verbreitet, sondern diesen Notierungen durch ausführliche Berichte über die Marktstimmungen den entsprechenden Hintergrund gibt. Das alle hier vorliegenden Auswirkungen für ein Deutschland, das nach dem Kriege sich mit allen Kräften in die weltwirtschaftlichen Beziehungen von neuem einschalten muß, von der größten Bedeutung sind, braucht wohl im einzelnen nicht erörtert zu werden. So ist es denn auch, einem ganz natürlichen Bedürfnis folgend, dahin gekommen, daß der Rundfunk immer mehr Bestandteile wirtschaftlichen Charakters hat anzunehmen müssen, und zwar beobachten wir diese Entwicklung, wenn wir wiederum an Deutschland denken, in zwei Richtungen. Einmal lassen wir uns durch den Mundfunk von den anderen Wirtschaftsgebieten her über die Weltmarktlage unterrichten, und auf der anderen Seite führen wir das Ausland dadurch an, daß wir die ausländische Presse mit Wirtschaftsnachrichten von internationaler Bedeutung versorgen, wie es beispielsweise im funktionsfähigen Wirtschaftsrundfunkdienst „Europadio“ der Berliner Gesellschaft G.m.b.H. hervortritt, der über die Funkpoststelle Königswinterhausen das europäische Ausland bedient.

Die Wirksamkeit des Rundfunks geht aber über den Rahmen des Wirtschaftlichen im engeren Sinne noch weit hinaus, wenn auch die noch zu erwähnenden Gebiete letzten Endes mit der Wirtschaft in engem Zusammenhang stehen. So auf dem Gebiet des

Wetterdienstes. Der Wetternachrichtendienst, wie er abgesehen von Sonderbedürfnissen der Allgemeinheit dient, ist ja in erheblichem Umfang auf die Mitwirkung des Rundfunks angewiesen. Er soll mit seinen gezielten Spezialberichten dazu beitragen, den Besiegern von Wetterarten bezug auf den Verlauf der Zeitungen, die ihrerseits ja auch Wetterarten bringen, das Verständnis für den Inhalt dieser Wetterarten zu erleichtern und die anderen zeitlichen Wetterberichte zu ergänzen. Hier tritt die Zentrale der Norddeutsche Rundfunk AG. auf, die sich von der Deutschen Seewarte in Hamburg schlagend und spätends die neuesten Wettermeldungen verbreitet, um sie dann unter Mitwirkung der einzelnen Rundfunkgesellschaften über ganz Deutschland zu verbreiten. Ein anderes Beispiel für die Mitwirkung des Rundfunks auf dem Gebiet der Wirtschaft im Dienst der Weltwirtschaft ist die Verbreitung der internationalen Zeitungen. Die Organisation dieses Dienstes geschieht in einer Zusammenarbeit der Deutschen Seewarte in Hamburg mit der Großfunkstation Aachen, indem an der ersten Stelle durch einen Stromfluß die Zeitungsdruck, die in Aachen steht, in Tätigkeit gesetzt wird und diese wiederum automatisch den Sender arbeiten läßt. Da am Empfang der Zeitungen außer den Schiffsbordstellen zahlreiche Berufskreise interessiert sind, werden die Zeitungen auch durch die deutschen Rundfunksender verbreitet. Obgleich es sich auch auf den Wirtschaftsrundfunkdienst der Gesellschaft Deutsche Hochfrequenz G.m.b.H. in Hamburg, die über die Drahtlostelephonische Nachrichtenstelle mit Wettermeldungen, Sturmwarnungen, Berichten über Schiffsunfälle, Eisumarmungen, Mitteilungen über Bankrottverfahren, Fischmarktberichten usw. gibt.

Besonders bemerkenswert ist in diesem ganzen Zusammenhang der Presserundfunkdienst. Hier haben wir zwar auf eine Spezialrichtung für die Presse, die aber auf dem Weg über die Zeitungen der Allgemeinheit in breitem Umfang zugute kommt. Es wird nämlich Nachrichtenbüro als ein Recht zur Einrichtung eines innerdeutschen drahtlosen Presserundfunkdienstes verliehen, und die Verbreitung der Nachrichten geschieht in der Weise, daß die hierfür zur Verfügung gestellten Sendeanlagen der Reichspost von den betreffenden sendenden Nachrichtenbüros „beleggeben“ werden. Wir wollen im vorliegenden nur einige bemerkenswerte Beispiele geben, um zu zeigen, in welchem Umfang der Rundfunk in den Dienst von Verkehr und Wirtschaft eintritt. Die Bedeutung dieser Tätigkeit des Rundfunks ist auch darin hervorzuheben, daß man sich in Deutschland zunächst darauf beschränkt hatte, durch den Rundfunk der Wirtschaft und dem Verkehr zu dienen, und dann erst später die neue Technik dem

Unterhaltungsbedürfnis dienlich machte, was bekanntlich erst seit Oktober 1926 geschah. In anderen Ländern, in denen der Wiederanbau der Wirtschaft nicht so sehr im Vordergrund stand, ist man vielfach

einem anderen Weg gegangen, wie man besonders an der Entwicklung in den Vereinigten Staaten von Amerika erkennt, wo gerade die Befriedigung des Unterhaltungsbedürfnisses dem Rundfunk von vornherein zu seinem unvergleichlichen Siegeszug verhalf. Welches Schreiben aber auch den leitenden Gedanken für den Ausbau des Rundfunks abgeben mochte, das eine Moment hat sich immer besonders stark geltend gemacht, das man es hier mit einer Technik der Verbreitung von allgemein interessierendem Material zu tun hat, die auf eine internationale Zusammenarbeit hindrängt. Die Funkwellen machen ja an den politischen Grenzen nicht halt, und so hat man sich denn schon im Jahre 1906, als die Funktechnik erst wenige Jahre praktisch gearbeitet hatte, zu einer Konferenz in Berlin zusammengefunden, um eine „Internationale Radio-Telegraphen-Union“ zu gründen, deren Abkürzung dann im Jahre 1906 zustandekam. In diesem Vertrag ist ein rechtlicher Charakter der Union zwar vorläufig nur der Verkehr zwischen Schiffen und Schiffen sowie zwischen Schiffen untereinander geregelt, noch nicht der radiotelegraphische Ueberlandverkehr und derjenige mit und unter Luftfahrzeugen. Es kann aber keine Frage sein, daß auf den weiteren demnach zu erwartenden Zusammenkünften, vielleicht schon auf der diesjährigen Weltfunkkonferenz in Washington, auch diese Materie einer

Weltordnung unterworfen werden, und daß dabei auch der Rundfunk, der ja schon sehr international arbeitet, zu seinem Recht kommt. Dieser Rundfunk hat aber insofern schon eine, allerdings nur private, zwischenstaatliche Regelung gefunden, als sich im „Weltfunkverein“ (Union Internationale de Radiophonie mit dem Sitz in Genf) die europäischen Hauptfunkunternehmungen zusammenschlossen haben, um gemeinsame Fragen (besonders die Verteilung der Wellenlängen unter die europäischen Sendestellen) zu regeln.

Communale Chronik

Schweizingen, 12. Nov. Aus der letzten Gemeindeversammlung ist zu berichten: Vergaben werden: 1. für Herstellung des Steinigen Gruppenhauses an der verlängerten Kirchstraße: a) die Grab-, Betonier-, Maurer- und Dachdeckerarbeiten an die Arbeitsgemeinschaft der Maurer in Schweizingen, b) die Zimmerarbeiten an Zimmermeister Gg. Kürschner hier, c) die Schieberarbeiten an Schiebermeister Karl Paier hier, d) die Spenglerarbeiten an Spenglermeister Ernst Woos hier; 2. das Sagen von Handfeinen an der Goethe-, August Reuhans- und Friedrich Ebert-Straße an Maurermeister Fritz Fadel hier; 3. die Lieferung der für das Stadt-Araufenhaus und die Stadt-Kleinlinderhäuse erforderlichen Spezialartstoffe an Guisobekher Böhmeier hier; 4. die Lieferung des für den Landbauanimator erforderlichen Betriebsstoffes an die Firma Th. Dr. Henkha hier und die Lieferung des erforderlichen Rotorens an die Firma Herm. Müller hier. — Am Vorschlag für das Rechnungsjahr 1928 sind die für Durchführung einer Ortsabfuhr erforderlichen Mittel vorzulegen. — Die Verheirathung der Pflüge zur Aufstellung von Schen- und Verkaufsbüden zur diesjährigen Kirchweih mit einer Gesamtsumme von 2750 RM. wird genehmigt. — In der Kirchweihstraße soll die Wasserleitung und die Gasleitung verlängert werden. Der Aufwand hierfür ist aus laufenden Mitteln zu decken. — Genehmigt werden: 1. die Ackerverpachtungen vom 31. Oktober und 1. November 1927, 2. der Kulturplan des Gemeindevorstandes für das Wirtschaftsjahr 1928. — Die Mitglieder der Preis-, Feuerwehrtollen beim Bad-Gemeindeversicherungsverband gegen Unfälle versichert werden. — In eine größere Anzahl Gasabnehmer werden Gasocher und Gasbäder unter den allgemeinen Abgabebedingungen gegen Ratenschulung abgegeben.

Kleine Mitteilungen
Der Bürgerausschuß Hell l. B. genehmigte die Aufschüttung von Baugruben an die Banarischstraße Hell l. B. von 117 000 RM. und ferner an private Bauinteressen 29 000 RM. Der Vorschlag für 1927 wurde angenommen.

In dem Vorschlag der Stadt Mündingen für das Rechnungsjahr 1927 (1. April 1927/28) betragen die Gesamtansgaben 1 208 000 RM., denen an Einnahmen 1 138 207 RM. gegenüberstehen, so daß ein ungedeckter Aufwand von 169 793 RM. verbleibt, der durch Gemeindeförderung aus Grund- und Verleihvermögen zu decken ist. Die Steuergrundbeiträge betragen für die Steuerwerte aus dem Grundvermögen 60 Pfa., aus dem Verleihvermögen 24 Pfa., für den Gewerbeertrag 450 Pfa. von je 100 RM. steuerpflichtigem Wert. Die städtische Schuld, Ferrührend meist aus Wohnungsbau, beträgt zur Zeit 461 780 RM., von deren Verzinsung 15 774 RM. und Tilgung 7585 RM. in den Vorschlag eingestellt sind. Einer der Hauptaufgaben des öffentlichen Bede, Pflüge, Anlagen usw., wofür die städtische Summe von 150 000 RM. einreicht ist, darunter für Beschaffung eines Rotorsprengwagens 22 000 RM.

Legende von der Liebe

Von Heinrich Reiz

Ein Jüngling, dem das Leben mit Klugheit und Anmut, mit Reichtum und Gesundheit alle irdischen Glücksgaben beschieden hatte, verbrachte seiner Kelana und seinem Stande gemäß seine Tage in freier und heiterer Sorglosigkeit, die ihm auch vorwegender Wünsche Erfüllung leicht zuteil werden ließ. Er lud seine Freunde zu sich zu prunklichen Festen, genoss die Günde schöner und lockender Frauen, ließ aus weiten Weiden die bunte Mannigfaltigkeit der Erde, die aus dem Dämmern der Polarnacht, blaugoldene Glut des wogenden Mittags vor trunkenem Auge vorüberziehen, verlebte sich in stillen Stunden in die Geheimnisse der großen Forscher und Dichter oder veranlaßte sich, einer wilden Paune folgen, auf Ritt und Jagd. Sein Leben trahlte im Glanz eines ungestörten, selbsterfüllten Glücks, bis eines Nachts ihm träumte von einer tiefen, himmelsternen Liebe, die zwei Menschen in Antikelt des Gelüdes, in opferbereitem und demütigstem Verlehen einie. Da lösten ihm im Erwachen das und unweit alles, was er se geseht und getan, und wie er frohlich gemelten mit den Beiden, Gleichgültigen, die seines Glüdes Gewissen waren, bis über ihn plötzlich ein Schatten der Antikelt. Sein Wünschen und Begehren aber lag ein neues Ziel, einen Menschen zu finden, der seiner Karren, opferbereiten Sinoabe fähig sei, um durch ihn das Wunder weltlichen Einklang, erfüllender Liebe zu erfahren.

Er fand die Frauen willig und lockend wie zuvor, er begann mit leichtem Verlangen ihre Seelen zu prüfen, mit Anmut zu forschen, was hinter hellen Augen und glatter Stirn verborgen sei, und immer wieder schützte er Zweifel, es sei nur zufällige Reuefälligkeit seiner Erwählung, eines Irdischen, was ihm Glück und Kelana erweckte ohne die letzte, behingungslose Vereidung der Seele. Er empfand den Wohl und die Verwundung schöner, wohlwollender Frauen, die Begehrte anderer, die aus engem und traglichem Leben sich lehten nach forstloser und glücklicher Gemeinschaft seiner hellen Tage. Der Gedanke, der über ihn gekommen war, wuchs in seinem Herzen wie eine zehrende Antikelt. Ein gleichartiges Wort, eine geringe Gebärde, baldete er im Sinne seines Irdischen. Als wenn sie ihm als wäre er der Erfüllung seiner Sehnsucht nahe, dann aber löschete ihn das Bedenken auf, ein Irdischer, größerer Glück als Irdisches in seiner Zukunft für ihn bereit. In törichter Einnahme verprügte er sein Gut, ihn löste ein Unfall, allen

Vermögen von sich abzutun, damit er wisse, nur ihm selber gelte eine harte und treue Liebe. Sein glattes Gesicht wurde runzlig und sah; es freute ihn fast, seine Schönheit weihen zu lassen, als werde ihm leichter, die Herzen zu erkennen, wenn der Glanz äußerer Erscheinung von ihm abgefallen. Doch wie immer er suchte und sein Verlangen rühelos durch bunte Erlebnis jagte, nirgendwo schien ihm das Glück aufzufinden, das einzig Inhalt und Wert des Lebens dünkte.

Da er Heimat und Ferne durchstufte in einem ewigen Fieber der Leidenschaft, beherrschte von dem einen Gedanken, der schon in wahnwüster Verzerrung über all seinem Empfinden stand, warf ihn eine plötzliche Krankheit nieder, der weder sein geschwächter Körper noch die in ihrem Lebenswillen matt gewordenen Seele Widerstand zu bieten vermochte. Die letzten Kräfte verließen bald und müde dümmerte der Kranke nur sich hin, nun ganz umsonnen von jener Einsamkeit, die seine letzten Jahre als ein Schatten begleitet hatte. Nach der qualenden Nacht der Zweifel aber kam mit dem nahenden Tod eine tiefe, verführende Ruhe über ihn und ein wehmütiges Erkennen, daß diese Liebe, die er suchen ging, ihm auf seinem Weg in tausendfacher Gestalt begegnet sei und daß er sie nimmer begriffen habe, weil von ihr kein Satz aufgeschlossen war in seinem elacuen Herzen.

Theater und Musik

© Theaterkrise in Heidelberg? Der Stadtrat hat dem gegenwärtigen Intendanten Eugen Kellner mitgeteilt, daß mit seiner Weiterverpflichtung nach Beendigung der Spielzeit 1927-28 voraussichtlich nicht zu rechnen und dem gesamten Personal bis spätestens 1. Januar auf Abmarsch der Spielzeit zu kündigen sei. Kellner hat das Heidelberger Theater erst im Herbst 1926 übernommen. Mannigfache Gerüchte über zukünftige Theaterpolitik in Heidelberg gehen durch die Stadt, man spricht von Aufgabe der eigenen Oper, Gastspiele von Karlsruhe usw. Wir werden uns in den nächsten Tagen ausführlicher mit der Frage beschäftigen.

© Städtisches Theater Heidelberg. Eduard Künneke ist unter den ganz modernen Operettenkomponisten vielleicht der laudableste, seine Erstlingskomposition ist auch etwas größer als bei seinen Kollegen, aber sein musikalischer Sprachschatz hat ziemlich enge Grenzen. Er zitiert deshalb sich und andere des Hiten. Mit der Lady Hamilton hat er ein ziemlich schlechtes Buch bekommen, das die Herren Bars und Jacobson als einen faden Abklatsch der „Aerestina“ zu-

ammengedrückt haben. Kühne verwendet an dies Nachwerk viel zu viel äußere Kraft, er instrumentiert selbst an rein lyrischen Stellen viel zu dick, nimmt höllische Opernmasken an, die in dieser Umgebung etwas deplaciert wirken müssen. Die letzte Wirkung der ganzen Operette scheint aber am unzulänglichsten Buch. Der harte Klappstein der höchsten Aufschüttung war die gefangene Leihung Max Oswald als spanischer Offizier. Stimmsinn und technisches Können weisen Oswald auf ein viel höheres Gebiet als die Operette hin, aber in diesem Rahmen berührt es doppelt wohltuend schön und richtig Augen zu hören. Für die Lady Hamilton bringt Helene Refferl nur ihr ursprüngliches Bühnenteament mit, das aber weder für das manövierte äußere Format noch für die nötige stimmliche Leistung entschädigen kann. Die Stimme klang fast durchwegs milde, solche Verleibung und solche Behandlung der Stimme lassen an sich zu rufen. Vom Dialog versteht man bei Hel. Refferl kaum ein Wort. Nach die sonst als Kellner recht muntere Max Oswald hatte sich stimmlich diesmal fast übernommen. Die Wendekoloraturen im Finale des 2. Aktes sollte sie besser weglassen, niemand wird sie vermissen. Recht nett, aber noch ziemlich mit den Stiefeln des Bühnenfiskus bedeckt, gab Rose den Percu, Fey war ein echter englischer Lord, Feiglich hatte eine ungetroffene Anekdote, Roseber ist sein Möglichkeiten, um die größte Aktion-Bauer gläubhaft zu machen. Schilke-Dolz, der selbst den Kommen spielte, hatte als Spieler mit dem ersten Akt den größten Erfolg, zweiter und dritter Akt — an sich schon immer schwächer und ganz schwach werdend — verloren an Zusammenhang. Dr. Fritz Dehn muß das diese Orchester oft noch viel mehr addieren, sollte aber sonst, daß er bei diesen Abzügen am richtigen Platz ist. — In der letzten Wiederholung der „Garmen“ sang Hansel Orth die Niccola und erbrachte in jeder Beziehung den Beweis, daß sie eigentlich die erste Belegung ist. Diane Wallinger-Deich sprach dank ihrer höheren Musikalität ernstlich als Franziska ein. Mag Lipmann-Mannheim gab einen sehr adäquaten Joie. J. K.

© Wiesbadener Theater. Das Große Haus brachte eine sehr sorgfältige und effektvolle Reinszenierung von Verdi „Ernani“. Das Werk, das seit mehr als fünfzig Jahren in Wiesbaden nicht mehr gegeben wurde, ist von jugendlicher frischer Lebendigkeit. Eine musikalische Neubearbeitung würde für den Heimatfreund zweifellos von Nutzen sein, noch mehr eine textliche Auffrischung, denn das reichlich verworrene, psychologisch unklare Libretto Plaves (nach Altzer Dago) hat fast ausschließlich in äußerlich derber Theatralität. Der

Aus der Pfalz

Padmischalen, 15. Nov. Am achtigen Montag erlitt beim Rangieren in Dudenweiler der 43jährige verheiratete Landwirt J. A. Licht 2 aus Germersheim einen Überfall. Licht, der die auf der Plattform eines Lokomotivwagens befindliche Bremse bediente, konnte den Wagen nicht mehr rechtzeitig abbremsen, sodass dieser auf einen hinteren Waggon aufstieß. Hierbei wurde das Plattformgitter des Lokomotivwagens gegen dessen Stirnwand gedrückt und Licht zwischen Wagenrand und Gitter eingeklemmt. Der Verletzte wurde mittels Kraftwagen ins Krankenhaus Ruchardt a. d. Ort überführt.

Padmischalen, 15. Nov. Vor einiger Zeit wurde von der Pfälzischen Polizei ein Kraftwagenführer gefasst, der in Franken ein Ludwigshafener Auto durch unvorsichtiges Fahren beschädigt hatte. Der Fahrer des mysteriösen Autos hat sich jetzt selbst gefasst. Es handelt sich um einen Fabrikanten aus Wissembourg.

Spreier, 12. Nov. In letzter Nacht wurde zum Nachteil des hiesigen Schneidemeisters Jäger in der Diakonissenstraße ein weiterer Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe verschafften sich Eingang in das Anwesen und nahmen einen goldfarbenen Ledermantel, zwei Hemden und einen Kragen dazu, ferner 8 Kisten mit 10000 Mark Staatsanleihe und eine kleine Kasse. Die Frankenthaler Staatsanleihe hat gegen den am 4. d. Mts. mit 10000 Mark zu zahlenden zum Nachteil der Raubmüllerei Klügel zu verzeichnen, am 14. Januar 1927 geborenen ledigen Anwalt Alfred Kuch einen Steckbrief erlassen und teilt dazu mit, daß für die Errettung des Täters der Geschädigte eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt hat.

Kesselt, a. d. Saar, 12. Nov. Von der hiesigen Verkehrsbehörde wurde am Freitag nachmittag eine Beobachtungsfahrt in der Umgebung veranstaltet, bei der in etwa 20 Automobilen Vertreter der Behörden und Organisationsstellen des Verkehrs auf verschiedenen Landstraßen beobachtet konnten. In einem Wagen wurden auf einer dreihundert Meter langen Strecke die als Verkehrsgefährdung zu bezeichnen waren. U. a. wurde festgestellt, daß fast sämtliche Kraftwerke, die in gleicher Fahrtrichtung lagen oder den Kraftwagen entgegenfuhren, die falsche Straßenseite inne hatten oder falsch auswichen, ein Beweis, daß die Verkehrsbehörde noch große Aufgaben zu erfüllen hat.

Bad Dürkheim, 14. Nov. In der Schloßkirche zu St. Johann wurde gestern die in der Peiniger Kapelle angelegte Gedenktafel für die im Kriege gefallenen Söhne der protestantischen Kirchengemeinde eingeweiht. Es hatten sich hierzu die Bevölkerung und Vereine sehr zahlreich eingestellt. Nach Begrüßung der Teilnehmer durch Kirchenrat Gersch und der Predigt durch Pfarrer Heilmann, nahm Oberkirchenrat Griesch die Worte vor, der Kirchenchor gab gesungene Dankbetitionen, worauf zahlreiche Kränze niedergestellt wurden. Der Gedenkstein ist aus Kalkmarmor durch die Firma E. Pau-Bad Dürkheim gefertigt. Die Tafel weist 100 Namen auf.

Nachbargebiete

Wormsheim, 14. Nov. In den Räumen des Darmstädter Hofes hielt am Samstagabend die Ortsgruppe des Ortsvereins ihr diesjähriges Wanderversammlungsabend. Obwohl aus Anlaß der Landtagswahl in zwei Sälen Wahlveranstaltungen abgehalten wurden, so konnten diese doch der Veranstaltung keinen Abbruch tun. Nach einem flott gezielten Marsch begrüßte der Vorsitzende Franz Meyer die erschienenen mit einem von ihm verfaßten Prolog. Gemischte Chöre, theatralische Aufführungen und allgemein beliebte Wanderlieder wechselten miteinander ab. Die Dekoration nahm der Vorsitzende vor. Das goldene Abzeichen erhielten zum erstenmal Jakob Gersch, Otto Weiler, Konrad Bod und Adam Schmitt; zum zweitenmal: Werner Walschein und Joh. Rung; zum drittenmal: Franz Meyer, Robert Amiesch und Jakob Schärer; zum viertenmal: Mich. Behnbauer, Adam Walschein, Jakob Griesler und Wilhelm Vogt; zum fünftenmal: Ludwig Vogt und zum sechstenmal: Karl Gollnick und Ferdinand Rieder. Auch die Mitglieder der Jugendgruppe wurden mit Abzeichen bedacht. Mit einem Marsch schloß der offizielle Teil des Abends, dem alsdann ein Tanz folgte. — Es ist zu begrüßen, daß in unserer so fruchtbaren Gegend der Wunsch zum Wandern und die Freude an der Natur immer mehr Stetigkeit finden und ganz besonders bei der Jugend. — Ein Beispiel von der Aufmerksamkeit der hiesigen Bevölkerung bei der geistigen Wahl zum hiesigen Landtag. Von 783 Wahlberechtigten machten nur 200 oder 25,7 Proz. Gebrauch. Vor drei Jahren stimmten 600 oder noch 76,7 Proz. ab. Auf die einzelnen Parteien verteilten sich die Stimmen: Sozialdemokraten 522 (65,1), Zentrum 144 (100,0), Demokraten 100 (12,8), Frei. Landbew. 181 (23,1), Deutschnationale 69 (14,8), Kommunisten 288 (36,8), Deutsche Volkspartei 756 (96,9), Volkrechtspartei 75 (—).

Wormsheim, 12. Nov. Man schätzt die Verarbeitung in der Zuckerfabrik in diesem Jahr auf mindestens 400.000 Zentner mehr als im vergangenen Jahr.

Frankfurt a. M., 14. Nov. Die Frankfurter Bäderverwaltung beschließt, alle geschlossenen Schritte zu tun, um eine Aufhebung des Verbots des Bräutigamsausstrahens vor 7 Uhr zu erzielen. Es sei unmöglich, die entsetzlichen wachsenden Lärm zu bedenken, daß sie noch den die Schule besuchenden Kindern zuzuhören kommt. Der Lärm weckt aber erfolge das frühe Aufstehen.

Frankfurt a. M., 15. Nov. Das Hochwasser brachte am Montag in Frankfurt den Pegelstand mit 102 Meter. Dienstag früh wurde von allen Stationen ein Zurückgehen der Pegel gemeldet. Die Hochwasserfahrt soll Donnerstag auf der ganzen Rheinstraße wieder aufgenommen werden.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Ein Schwindler

Der frühere Zigarrenmacher Höflein in Ladenburg hat sich durch Fleiß und Sparsamkeit etwas Kapital erworben und damit einen Zigarrenhandel eröffnet. Da erschien eines Tages der über belümmelte Kraftwagenführer Albert Horbach von hier bei ihm, mißbrauchte den Namen seines Schwiegervaters und machte ihm das Anerbieten, einen Zigarrentrieb bei seinen Bekannten und Wirtzen in Mannheim zu übernehmen. Es war dies Ende Juli 1927. Da Horbach mit großer Sicherheit auftrat, schöpfte Höflein keinerlei Verdacht, zumal bei den Unterredungen mit Horbach dieser immer auf seinen Schwiegervater, der einmal „Stadtrat“, das andermal „Stadtverordneter“ war, abhob. Leider hat sich Höflein zur Vergabe von Zigarren im Werte von 4765 A verleiten lassen, die Horbach weiter verkaufen sollte. Er hat die Zigarren nicht nur verkauft, sondern geradezu zu Schleuderpreisen abgesetzt und seinem Lieferanten lediglich 150 A abgeführt. Vorher hatte er unter Verleitung auf seinen Schwiegervater mit Wechsel bezahlt, die natürlich wertlos waren und infolgedessen nicht eingelöst wurden. Neben den König der Zigarren hat Horbach keinerlei Bücher geführt. Er behauptet jede betrügerische Absicht, muß aber im Laufe der Verhandlung eingestehen, daß er die Zigarren der Menge nach erhalten hat. Die Nichtabführung der Gelder schiebt er auf das Konto der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse. Seine Abnehmer hätten auch nicht bar bezahlen können. Anherdem sei er von einem, sich jetzt in Amerika aufhaltenden Kunden, dem er größere Mengen Zigarren verkauft hatte, betrogen worden. Seine Angaben finden aber nur wenig Glauben, denn in der Hauptverhandlung wurde festgestellt, daß Horbach alle Einnahmen sofort an Höflein abzuführen hatte, dies aber nicht tat. Provison war keine ausgemacht, da er die Waren zu einem etwas höheren Preis erhielt und seinen Verdienst auf die Zigarren drauf schlagen sollte. Durch sein großes Mundwerk verstand es Horbach immer wieder, bei Höflein einen Kredit zu erhalten. Auch die Frau des Horbach vertritt die Interessen der Zigarren mit dem Hinweis, daß sie eine Tochter vermögender Eltern sei. Durch seine Gutwilligkeit und Vertrauensseligkeit ist Höflein ein armer Mann geworden, dessen ganze Existenz von Horbach ruiniert worden ist.

Da sich der Angeklagte ziemlich frech benahm, mußte er vom Vorsitzenden wiederholt zurückschickeln werden. Aus dem Strafprozeß des Horbach ging hervor, daß er schon reichlich Vorstrafen hatte. So bekam er einmal wegen Diebstahl 1 Jahre Gefängnis, von denen er über 8 Jahre absitzen mußte.

Der Sachverständige Dr. Köhmann bezeichnete den Horbach als einen außerordentlich haltlosen Menschen, dessen Moral so tief gesunken sei, daß er die volle Tragweite seiner Handlungsmasse überhaupt nicht überhehe.

Staatsanwalt Binder beantragte ein Jahr Gefängnis. Der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Bürger, nahm anfangs des Gutachtens des Sachverständigen verminderte Zurechnungsfähigkeit an und verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten abzüglich eines Monats Untersuchungsfrist.

Sportliche Rundschau

Die erfolgreichsten Nachrennställe

Selt mehr als 25 Jahren spielen die Frankfurter Großindustriellen A. und G. von Weinberg im deutschen Rennsport eine führende Rolle. Das unter großen weltberühmten Pferden mit aller Liebe und Passion gezeichnete Geldverdienst ist die Grundlage der Erfolge, die jahraus, jahrein mit seltener Regelmäßigkeit wiederkehren. Nicht weniger als einmal, schon seit dem Jahre 1902, konnten die Träger der populären Hauptpreise Jode für die Frankfurter Reiter die größte Gewinnsumme des Jahres erzielen, und nach dem großartigen Abschneiden der Weinberger in der jetzt beendeten Saison ist es kein Wunder, daß der Stall auch diesmal wieder an erfolgreichsten war. Mit der Summe von 443.790 M. wurde die des Vorjahres bis auf rund 5000 M. erreicht. Dabei reichte der Stall Weinberg mit 70 gewonnenen Rennen einen Rekord auf; die allgemeine Kürzung der Rennpreise im letzten Jahre wirkte sich also hier deutlicher als an jeder anderen Stelle aus. Andererseits setzte es dem Stall allerdings an guten Dreijährigen, doch fanden so ausgezeichnete ältere Pferde wie Lampos, Aurelius und Olympia zur Verfügung. Die Hauptverdiener waren indessen die großartigen Zweijährigen Audo, Kolo, Franziska, Mars, Mallorca, Meton, Perlander, Otto und Pelosa. Im Gegenzug zum Stall Weinberg hatte Frhr. S. u. A. Oppenheim in dem Derbyloker Maß Jons und dem großartigen Cleander zwei Dreijährige höchster Klasse zur Verfügung, während Baba und Wanderer dicht an die erste Garnitur heranreichten. Hier war dafür der jüngste Jahrgang das Schmerzenskind des Stalles. Nicht einen Sieg konnten die Zweijährigen erringen. Bei 44 Erfolgen kam der Schönderhauer Richter auf 42.758 M. Das erfolgreichste Pferd des Jahres, der praktische Lorero, steht im Stall der Hamburger Reiterleute D. Finnenfeld und R. Samson. Dem Renner, der allein 181.200 Mark gewann ist also der Konstante an den an Neuwinnern zu verbindenden 274.419 M. anzuschreiben. Ein guter Verdienner war auch noch der Zweijährige Voltmeister. Im arabischen und nanzen sind die 44 Siege des Stalles aber in mittleren und kleineren Rennen erzielt worden.

Das populärste Pferd des Jahres und zugleich erfolgreichste Zweijährige war unstrittig das kleine Wunder Conchetta Maddalena, die dem Stall des Herrn R. Daniel angedr. In 24 Rennen leuchtete die weiß-grüne Jode in

Veranstaltungen

Mittwoch, den 16. November 1927

Theater: Nationaltheater: „Der Rosenkavalier.“ — (L. Dirigenzspiel Richard Strauß). 7.00 Uhr. Neues Theater im Hofgarten: (Für die Freie Volkshöhle): „Vergangenheit.“ 8.00 Uhr. Bühnentheater Apollo: „Wissen Sie schon.“ (Revue). 8.00 Uhr.

Vorträge: Karl Neumann-Hodig-Abend. (Kassensaal.) 8.00 Uhr. Freier Bund: Dr. Hartung: „Das Reichert IV.“ 8.15 Uhr. Mannheimer Wirtenschaft: Wirtenschaftsdirektor Dr. Bard: „Die weltliche Politik.“ Gaudelstamm. 8.00 Uhr.

Unterhaltung: Minikunstbühne Sibelle: Kabarett. 8.00 Uhr. Singspiele: Alhambra: „Kaufhaus Fleiter.“ Palast-Theater: „Das wald.“ Scala: „Der Mann mit der Pistole.“ Schauburg: „Die Hölle der Jungfrauen.“ Ufa-Theater: „Napoleon Bonaparte.“

Museen und Sammlungen

Schloßmuseum: 10-1, 2-4 Uhr. — **Schloßherren:** 11-1, 2-7 Uhr. — **Städt. Kunstmuseum:** 11-3, 2-4 Uhr. — **Museum für Natur- und Vögelkunde (Zoohaus):** 2-7 Uhr. — **Planetarium:** Vorführung 8.00 Uhr.

Front, 200.000 Mark waren die Ausbeute des Jahres, zu der neben der Conchetta der nützliche Dreijährige Horso und der enorm schnelle Bala in erster Reihe beizutragen haben. Auf 43 gewonnenen Rennen und eine Gewinnsumme von 172.471 Mark brachte es der Stall Dalma. Für die noch verhältnismäßig jungen Farben traten der gute Prospekt, die sanftmütige Adiantum, sowie Alcia, Frankonia, Irlander, Fortia und Bardar nachdrücklich ein. Es folgt nun das Gestüt Weil, dessen Vertreter 28 Rennen gewonnen und damit 171.221 Mark aufzusammeln konnten. Die Dossungen, die man auf so gute Aufzucht wie Oberwinter und Fodenbach setzte, konnten diese nicht ganz erfüllen, auch Rheinwein spielte in den Rennen der älteren Pferde nicht die erwartete Rolle, trotzdem waren diese Vollblüter sowie der später verkaufte Wölsberg II die besten Rentnerdiener des Stalles. Der nach der Kopfzahl verhältnismäßig kleine Stall des Herrn Dr. Dreyer hat in diesem Jahre 23 Rennen und 163.904 M. dabei hatte Libertas bekanntlich viel Pech, das Derby zu verlieren; als Ersatz für diese gute Stute sprang in den Herbstereignissen Serapis ein, der sich in der ersten Klasse mit aller Ansehung schlug. Als erfolgreichster westdeutscher Stall rangiert der der Gebr. Köhler bei einer Gewinnsumme von 156.628 Mark knapp vor Herr E. Röhrens, der seinen Stall erst in diesem Jahre auf größere Basis gestellt hatte und in diesem Jahre wieder in Doppelgärten gearbeitet. Die in diesem Jahre wieder in Doppelgärten gearbeiteten Pferde des Gestüts Röhrens galoppierten 141.000 M. zusammen, rund 20.000 M. mehr als die Vertreter des Hauptgestüts Kitzel, das sich mit einer Gewinnsumme von 125.783 M. begnügen mußte. Der Niedergang dieses Stalles muß den aufrichtigen Freund der Sache mit einiger Trauer erfüllen. Das meist mittelmäßige Material des Stalles D. u. Oel trug dennoch 100.292 M. zusammen. Es folgen die Ställe, die bis zu 25.000 M. gewinnen konnten: Graf Seidlitz-Sandreck (183.778 M.); A. Morawetz (73.781 M.); G. Radefeld (70.827 M.); Gestüt Ravensberg (62.009 M.); W. Lindenbach (61.861 M.); E. G. Hufe (58.000 M.); S. u. W. Elstert (56.804 M.); Stall Hühner (55.165 M.); Gestüt Vauvenberg (54.181 M.); H. Teffe (54.353 M.); K. Schumann (50.290 M.); Graf Seilhorst (46.888 M.); M. Herbig (45.915 M.); D. Traun (30.110 M.); K. Bogdt (28.584 M.); D. Weinberg (28.015 M.).

Börsen

Die französischen Amateure geschlagen

Deutsch-französische Amateurlämpfe in Böhmen
Vor ungefähr 1000 Zuschauern fand am Montag im Böhmer Schloßhof der deutsch-französische Amateurlämpfe statt. Die Franzosen hielten nicht das, was man von ihnen erwartete hatte. Durch die vielen Kämpfe, die die Leute innerhalb weniger Tage gemacht hatten, waren die Vertreter so erschwächt, daß sie fast alle verloren. Den besten Kampf lieferte noch Rabin-Frankreich gegen Weller II-Böhmen. Der Deutsche war auch hier stark überlegen.

Ergebnisse:

Alcaenawicht: Summe-Frankreich gegen Fehdt-Böhmen. Sieger: Fehdt nach Punkten. — **Bantamwicht:** Piotrowski-Böhmen schlug Selson-Frankreich nach Punkten. — **Feichtwicht:** Weller II glatter Punktsieger über Rabin-Frankreich. — **Mittelwicht:** Selson-Frankreich Beate über Weller-Böhmen nach Punkten. — **Mittelwicht:** Weller-Frankreich verlor gegen Welfendorf-Böhmen nach Punkten. — **Mittelwicht:** Weller II-Frankreich verlor ebenfalls nach Punkten gegen Müller-Böhmen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November

Wasser-Beob.	10.					11.					12.					13.					14.					15.					16.				
	10.	11.	12.	13.	14.	10.	11.	12.	13.	14.	10.	11.	12.	13.	14.	10.	11.	12.	13.	14.	10.	11.	12.	13.	14.	10.	11.	12.	13.	14.					
Wahldorf	1,31	1,30	1,28	1,27	1,25	1,24	1,23	1,21	1,20	1,18	1,17	1,15	1,14	1,12	1,10	1,09	1,07	1,06	1,04	1,03	1,02	1,01	1,00	0,98	0,97	0,96	0,95	0,94	0,93	0,92					
Waldmühlbach	1,17	1,16	1,15	1,14	1,13	1,12	1,11	1,10	1,09	1,08	1,07	1,06	1,05	1,04	1,03	1,02	1,01	1,00	0,99	0,98	0,97	0,96	0,95	0,94	0,93	0,92	0,91	0,90	0,89	0,88					
Weggen	1,08	1,07	1,06	1,05	1,04	1,03	1,02	1,01	1,00	0,99	0,98	0,97	0,96	0,95	0,94	0,93	0,92	0,91	0,90	0,89	0,88	0,87	0,86	0,85	0,84	0,83	0,82	0,81	0,80	0,79					
Waldmühlbach	1,01	1,00	0,99	0,98	0,97	0,96	0,95	0,94	0,93	0,92	0,91	0,90	0,89	0,88	0,87	0,86	0,85	0,84	0,83	0,82	0,81	0,80	0,79	0,78	0,77	0,76	0,75	0,74	0,73	0,72					
Weggen	0,94	0,93	0,92	0,91	0,90	0,89	0,88	0,87	0,86	0,85	0,84	0,83	0,82	0,81	0,80	0,79	0,78	0,77	0,76	0,75	0,74	0,73	0,72	0,71	0,70	0,69	0,68	0,67	0,66	0,65					

Veranstaltet: Dr. G. und Verlags-Veranstaltung Dr. G. u. G. Mannheim, 1927.

Veranstaltet: Dr. G. und Verlags-Veranstaltung Dr. G. u. G. Mannheim, 1927.



Rauchen Sie

Halpaus Cigaretten!

Es liegt am Tabak!

Halpaus Mocca 5 Pfg. • Halpaus Rarität 4 Pfg.



Ein Blick über die Welt

Ein neues ägyptisches Königsgrab

In der Nähe von Sakkara ist es dem ägyptischen Ministerium für Altertumsforschung gelungen, ein neues Königsgrab freizulegen. Die Entdeckung ist von großem wissenschaftlichen Werte und wird voraussichtlich der Ausgangspunkt weiterer wichtiger Funde sein.

Der Name Sakkara ist wahrscheinlich von dem alten ägyptischen Totengott Saker abgeleitet. Er bezeichnet die Totenstadt, die etwas mehr als 20 Kilometer südlich von Raïra an dem Rande der libyischen Wüste liegt. Dort haben gewisse Könige der 3. und 4. ägyptischen Dynastie ihre Pyramiden erbaut, und zwar 2000 Jahre früher, als die Könige von Theben in dem berühmten Königsdal bestattet wurden. Die alte Totenstadt ist seit vielen Jahren der Schauplatz enger Ausgrabungen und es sind auch dort schon wichtige Funde gemacht worden. Die erste Entdeckung von wirklich großer Bedeutung gelang aber erst im Winter des Jahres 1923/24, als man die Kapellen freilegte, die mit dem prächtigen Pyramidentempel des altägyptischen Königs Saker in Verbindung stehen.

Man hat seitdem die Arbeiten fortgesetzt und dabei freigelegt, die Grabkammer des Königs zu finden. Schließlich entdeckte man auch in festem Felsgestein einen Eingang, der zu einem unterirdischen Treppengang führte. Man drang weiter vor und gewann bald die Ueberzeugung, daß man auf dem Wege zu einem ägyptischen Königsgrab war. Die Räumungsarbeiten erwiesen sich aber als so schwierig, daß sie wegen dauernder Lebensgefahr für die Arbeiter längere Zeit eingestellt werden mußten. Drei gewaltige Kalksteinwände stellten sich in den Weg und verhinderten das weitere Vordringen.

Inzwischen war man auf verschiedene Öffnungen gekommen, die darauf schließen ließen, daß an dieser Stelle zu früheren Zeiten Diebe in das Königsgrab eingedrungen waren, um dort zu plündern. Man versuchte durch diese Öffnungen Zutritt zu gewinnen, doch mußte auch dieser Weg als zu gefährlich wieder aufgegeben werden. Schließlich gelang es dann, durch einen unterirdischen Tunnel die Hindernisse zu umgehen. Man gewann auf diese Weise Zutritt zu drei kleinen Räumen, die durch große Mauerwerkstücke abgeschlossen waren. Von diesen Räumen aus bahnte man sich nun unter Ueberwindung großer Schwierigkeiten weiter einen Weg. Man erreichte das obere Ende einer ausgezeichnet erhaltenen Stiege, die freigelegt werden konnte und zu einer der schönsten Grabkammern führte, die jemals in Ägypten entdeckt worden sind.

Die Kammer bestand aus zwei Räumen, deren Wände mit blauen Ziegelflecken bedeckt waren. Der zweite Raum besaß drei Türen mit prächtigen Relieffiguren des Königs Saker. Auf der einen Tür war der König dargestellt, wie er vorwärtschreit mit einer weißen Krone geschmückt. Die zweite Tür zeigte ihn aufrecht stehend mit roter Krone. Auf der dritten Tür ist er in derselben Haltung wiedergegeben, trägt aber eine weiße Krone. Jede Tür trägt eine Inschrift, die die verschiedenen Titel des Königs aufzählt.

Die Ausschmückung der Wände mit Ziegelflecken ist außerordentlich kunstvoll. Man hat den Eindruck, als seien die Wände mit Strohmatte bedeckt. Die Relieffiguren sind ebenfalls eine hochvollendete künstlerische Arbeit. Jeder Muskel ist in der Gestalt des Königs klar herausgearbeitet. Dabei sind die Figuren verhältnismäßig klein. Die Entdeckung dieser Bilder ist deshalb von besonderem Wert, weil man bisher nicht wußte, daß die Kunst so frühzeitig in der dritten Dynastie bereits so hoch entwickelt war.

Die bisherigen Funde lassen den sicheren Schluß zu, daß man sich erst am Eingang zu dem eigentlichen Königsgrab befindet. Es ist deshalb mit Sicherheit zu erwarten, daß die weiteren Arbeiten noch zu wichtigen Entdeckungen führen werden. Man hat sich auch bereits entschieden, in welcher Weise die Räumungsarbeiten weiter fortgeführt werden sollen. Die drei Türen, die mit den Relieffiguren des Königs geschmückt sind, führen nicht weiter. Sie sind lediglich zu Schmuckzwecken in der Wand angebracht. Man hat aber hinter der einen Wand eine Reihe von Gängen freigelegt. Die Wand war an dieser Stelle bereits durchbrochen. Offenbar sind hier diebstahlsicherer in früherer Zeit die blauen Ziegelflecke, die als Wandverkleidung dienen, entfernt worden. Die Wand ist hier teilweise zusammengebrochen und die Bruchstelle öffnet den Weg zu mehreren Gängen, die zum Teil schmucklos, zum Teil auch mit Ziegelflecken ausgelegt sind. Sie alle führen zu einem großen Saal, der bis oben hin mit Trümmern gefüllt ist. Die Anlage deutet daraufhin, daß dieser Saal bis zur Eroberung führte. Um weiter vordringen zu können, muß dieser Zugang in die Tiefe freigelegt werden. Es handelt sich dabei um eine außerordentlich schwierige Arbeit, da mehrere hundert Tonnen von Bruchstücken unter schweren Arbeitsbedingungen entfernt werden müssen. Die Räumungsarbeiten sollen aber bald in Angriff genommen werden und man hofft, daß man dann an der Schwelle neuer wichtiger Entdeckungen steht.

stehen. Der eine Arbeitstag bringt infolge des hohen Preistarifs den Lebensunterhalt für zwanzig Tage ein. Das Geschäft muß übrigens auch schon vorher geblüht haben, denn mehrere dieser Photographen sind im Besitz eines eigenen Bootes.

Vom Strahengeiger zum Millionär

In Genua ist im Alter von 65 Jahren der in der Kunstwelt sehr bekannte Louis Lombard gestorben, ein Mann, der zuletzt über 21 Opernhäuser verfügte. Der Tod bedeutet den Abschluß eines abenteuerlichen Lebens. Louis Lombard verließ Frankreich im Alter von 14 Jahren und fuhr auf einem mit Blei beladenen Frachtdampfer nach Amerika. Er begann dort seine Laufbahn als geklumpter Strahengeiger. Die Witze war sein einziger Besitz. In kurzer Zeit arbeitete er sich empor und war in verhältnismäßig jungem Alter der Dirigent eines erstklassigen Orchesters. Er entwickelte sich dann weiter zum Finanzmann. Seine ersten Geschäfte machte er mit der Gründung eines großen Konservatoriums in New York und der Finanzierung einer Gaskampagne in Mexiko. Er schaffte sich eine große Vermögen an. Seine ersten Geschäfte vermehrten seinen Besitz, so daß er bald unter die amerikanischen Millionäre eintreten konnte. Louis Lombard, der ehemalige Strahengeiger, besaß in der Schweiz ein Schloss, das mit einem Konzertsaal und einem Theater ausgestattet ist. Der Konzertsaal faßt 100 und der Theateraal 300 Personen.

Holland

Ein Kind auf einem Schiff verbrannt

Aus der holländischen Stadt Maastricht wird berichtet, daß in der Kajüte eines vor Anker liegenden Schiffes die brennende Petroleumlampe umstürzte, als nur die drei kleinen Kinder des Schiffers allein in der Kajüte waren. Der Brand wurde erst bemerkt als die Kajüte in hellen Flammen stand. Zwei Kinder rettete sich sofort ins Freie, während das jüngste, ein 14 Monate altes Mädchen, in der Wiege bei lebendem Leibe verbrannte.

Amerika

Tod zweier amerikanischer Flieger durch Räuberhand

Seit dem 10. Oktober ist das Schicksal der beiden amerikanischen Marineflieger Leutnant Thomas und Sergeant Dowdell ungewiss. Sie hatten den Auftrag, die Banden zu bombardieren die unter General Sandoz Nicaragua kontrollierten. Dabei stürzten sie ab, konnten sich aber unverletzt mit ihrem Maschinengewehr aus den Trümmern des Flugzeuges retten. Dieser Vorgang wurde von einem anderen Flieger beobachtet. Patrouillen der amerikanischen Marine und der Nationalgarde von Nicaragua haben seitdem vergebens versucht, die Spuren der beiden Flieger zu finden. Vor ein paar Tagen ist das Schicksal durch Eingeborene aufgeklärt worden, die aus den abgelegenen Gegenden des Landes nach den Städten kamen, um ihr Vahnest auszuüben. Danach gelang es den beiden amerikanischen Fliegern, sich der Verfolgung eines Banditentrupps in dem bichten Wald zu entziehen. Sie trafen dann zwei einzelne Angehörige der Bande und zwangen sie durch vorgehaltenen Revolver, ihnen den Weg nach Nicaragua zu zeigen. Beim Passieren dieses Ortes versuchte der eine der Banditen einen Ueberfall, wurde aber sofort niedergeschossen. Der andere ergriff die Flucht und holte den Haupttrupp herbei. Im Verlaufe des Kampfes, der sich nun entwickelte, wurde der eine der beiden Flieger verwundet und von seinem Kameraden in eine Höhle geschleppt. Die Banditen verließen die Hutsur und griffen in einer Stärke von 40-50 Mann die Amerikaner in der Höhle an. Beide Flieger wurden getötet, bereiteten aber vorher mehreren der Angreifer das gleiche Los.

Das tragische Ende eines Clowns

Der ehemals in aller Welt berühmte Clown Marceline hat sich in New York in einem Hotel erschossen. Er kamme aus Saragozza in Spanien, stieg als Schneidertechnik im Alter von sieben Jahren mit einem Wanderzirkus durch und entwickelte sich dann vom Akrobaten zum weltbekanntesten Clown. Vor einigen Jahren ließ er sich als vermöglicher Mann in New York nieder. Er eröffnete dort ein großes Restaurant, das ihm aber ebensoviele einbrachte, wie seine misglückten Spekulationen. Schließlich stand er ohne alle Mittel da.

Furchbarer Tod eines blinden Passagiers

Der Kapitän des in New York eingetroffenen Dampfers der Mannolinie „Behern World“ berichtet, daß im Unterdeck des Schiffes die Leiche eines blinden Passagiers vorlag, der verunglückt, der in Buenos Aires an Bord gekommen sein muß, ist anscheinend beim Verlassen seines Verstecks gegen den Schornstein geplatzt, wobei er sich den Fuß ein-Klemmte, sich nicht wieder befreien konnte und infolge der an dieser Stelle herrschenden Hitze von rund 370 Grad Celsius verbrannte.

Feuer in einem Kinder-Schlafsaal

In dem Schlafsaal eines römisch-katholischen Waisenhauses bei Ladisone im Staate New Jersey ist nachts plötzlich Feuer ausgebrochen, bei dem durch die heldenhafte Rettungsarbeit mehrerer Nonnen achtzig der schlafenden Kinder gerettet werden konnten. Drei Knaben im Alter von zwei Jahren sind in den Flammen umgekommen. Der Schlafsaal wurde vollständig durch Feuer zerstört. Eine der Nonnen hat schwere Brandwunden an den Füßen davongetragen. Der herbeigerufenen Feuerwehr gelang es, den Brand auf das Gebäude zu beschränken.

Deutschland

Mütter aegen Seidenkrämpfe und Seidellinien

Familienväter, Hausfrauen, Erzieher und Kerate kamen in München zu erster Beratung zusammen. Es handelte sich darum, von München aus einen Versuch zu machen gegen die Seidenkrämpfe, speziell gegen die Strumpf- und Schuhmode. Familienväter, Erzieher und Kerate waren sich bald einig, nur die, die es anacht, die Hausfrauen und ihre Erzieher, der Frauenteil, aber auch als Anhängerinnen. Die an sämtliche Frauenverbände Deutschlands geschickt werden soll. Danach will man durch „starke Nachträge“ noch Wohlwollen und hohen Eifer der Damenvereine gewinnen. Die an sämtliche Frauenverbände Deutschlands geschickt werden soll. Danach will man durch „starke Nachträge“ noch Wohlwollen und hohen Eifer der Damenvereine gewinnen. Die an sämtliche Frauenverbände Deutschlands geschickt werden soll. Danach will man durch „starke Nachträge“ noch Wohlwollen und hohen Eifer der Damenvereine gewinnen.

Kuffinbuna eines Geisteskranken in einer Höhle

Am Sacklenwald bei Hamburg entdeckten Postanten eine Leiche, in der ein aus Beuteln hammerd Geisteskranker hervorkam, der auf dem Transport nach einer Breslauer Anstalt eingeschickt war. Der völlig verirrte Kranke wurde zunächst dem Landeskrankenhaus in Roelln zugeführt.

Die Liebe brannte lichterloh . . .

Eine Brandstiftung einer Art beschliff die Berliner Kriminalpolizei. Eine junge Hausangehörige in Mabitzen besuchte mit mehreren Freundinnen ein Verandien. Die nächsten sich für eine Anzahl unauer Burken, die alle so schön und verständig waren. Einer entrih ihr den aber trotzdem Einlaß. Nach Mitternacht erwachte sie durch ein Geräusch an der verschlossenen Tür der Schlafkammer. Sie öffnete die Tür nicht darum und schiel bald wieder ein, nach was alles ruhig geworden war. Am nächsten Morgen fand sie vor der Tür einen Dausen Lumpen und Stroh. Der angedeckte arischen, ist aber wieder erloschen, bevor es weitere Ausbeachtung wurde, forscht nun nach den Burken und fand auch bei den Schließel auf sich aerillen hatte. Er behauptet, daß überlassen habe. Von dem Feuer will keiner etwas wissen. Die Burken, die am meisten belastet erschienen, wurden vorläufig in einem Raum aufbewahrt. Der Schließel ist noch nicht wieder zur Stelle.

Oesterreich

Selbstmord einer dreiwundwanenähnlichen Morphinistin

In Wien hat sich in einem Stadthotel die dreiwundwanenähnliche Morphinistin von Plebia durch einen Schuß aus einer Pistole getötet, deren Projektil in die rechte Schläfe drang und hier im Ohr den Kopf verließ, getötet. Die Selbstmörderin ist die Tochter des Barons Franz von Plebia aus der ehemaligen Monarchie. Die junge Dame, die Morphinistin, verließ vor etwa 1 1/2 Jahren ihr Elternhaus und wurde in ein Sanatorium bei Graz abtransportiert, um dort eine Kur zu nehmen. Dort schloß sie auf den Namen des Primarius des Sanatoriums Morphinumrezepte, sollte sich nunmehr, und zwar am kommenden Montag, vor einlaen Tagen nach Wien, wo sie, nachdem sie noch eine Vorberatung im Operntheater besucht hatte, Selbstmord verübte.

Böhmen

Was muß sich dakuloskopieren lassen

In dem böhmischen Dorfe Stahau bei Rokltan war ein wonalafriaes Dienstmädchen das Opfer eines Luftmordes geworden. Sie war ein liebedürftiges Wesen gewesen, dem Mörder keinen Widerstand leisten konnte. Da die Suche nach Mörder, allen Männern, 240 an Zahl, Vinnerrabridie abumbe. Der Täter konnte nicht unter den Dakuloskopierten gefunden werden; das Mädchen mußte also einem Auswärtigen in die Hand anfallen sein.

Die weltliche Mutterkuduna

Kürzlich erhielt eine Wäbriar Witwe in Wien eine „Mutterkuduna“ Bohnenkaffee, als deren Ufender eine bekannte Wiener Firma zeichnete. Da die Paduna verdächtia erschien, wurde bei der Firma angefragt und festgestellt, daß sie die Sendung nicht verschickt hatte. Die kontliche Lebensmittelunterkudunaanfalt stellte dann fest, daß dem Kaffee stark aittae Substanzen anaeicht waren.

Tschechei

Vom Boxmeister zum Schwarzbrenner

Den staatlichen Finanzbehörden ist es gelungen, auf die Spur eines unterirdischen Spiritus mit unversteuertem Spiritus zu kommen, der geheim in einer auf das modernste eingerichteten Brennerie, die in den Kellerräumen der großen Nimbuzger Spiritusfabrik erbaut war, erzeugt wurde. Die Brennerie war für eine Tagesproduktion von 100 Hektoliter Spiritus angedacht. In die Affäre sind bekannte tschechische Persönlichkeiten verwickelt. Die Zeitung hatte der bekannte ehemalige tschechische Boxmeister Frank Jose inne, der schon einmal wegen desselben Deliktes verhaftet war. Vorläufig wurden sechs Personen verhaftet.

Ungarn

Guter Wein, aber kein Trinkwasser.

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Budapest: Bei der Beratung des Gesetzentwurfes über die Einschränkung des Auskaufes getragter Getränke an Jugendlische erklärte der Volkswohlfortschrittler, daß es im ungarischen Riesland zahlreiche Ortshalten gebe, wo zwar guter Wein erzeugt werde, aber kein gutes Trinkwasser zu haben sei. Es gebe Ortshalten, in denen fünfzig bis 80 Prozent der Kinder um acht Uhr früh in angeedertem Zustand in der Schule erscheinen. In solchen Orten werde die Regierung arkefische Brunnen bohren lassen.

Rumänien

Der Gymnasialdirektor und die 400 Schülerkrawatten

Nach einer Meldung aus Bukarest ließ der neernannte Gymnasialdirektor Joan Dutescu in Marova sarsfel die Schüler in Linie antreten. Er hielt aber feineswegs, wie man erwartete hatte, an die verammelten Schüler eine Ansprache, sondern er aing die Reihen entlang und rih den Schülern mit einem rohen Griff die Krawatte herunter. Er wurde nicht müde, diese Exekution eigenhändig an 400 Schülern zu vollziehen. Die heruntergerissenen Krawatten wurden in einem Wäbchelford gefammelt und vom Schuldiener in die Direktionskanzlei gebracht. Der Direktor erklärte, die Krawatte bedeute für die Gymnasialisten einen Luxus, den er nicht dulde. Der Vorfall hat in der Stadt große Erregung verursacht und wurde dem Unterrichtsministerium gemeldet.

Polen

Wenn zwei sich streiten — bezieht der Dritte die Pflichten

Durch die Gemeindevahlen war das Dorf Adan in Ostgalizien in zwei Lager gespalten, die sich heftig bekämpften. Bei Verlesung des Wahlergebnisses stiegen die beiden Parteien übereinander her. An dem Kriege beteiligten sich fast sämtliche männlichen Einwohner als die Polizei die Ruhe wieder herstellen wollte, schritten sich die beiden Parteien gemeinsam auf die Polizisten, die sie entwaffneten. Aus der Umgebung zugeogene Polizeieinheiten konnten nur mit Mühe die Ruhe wieder herstellen.

Italien

Ein einträgliches Geschäft

It das Photographieren auf dem St Markusplatz in Venedig. Bekanntlich liegen dort Tausen in großen Scharen umher, die sich von den Besuchern füttern lassen und die so vertraulich sind, daß sie aus der Hand fressen. In dieser Situation lassen sich sehr viele Besucher mit den Tauben zusammen photographieren. Neuerdings haben die Photographen einen Verband gegründet, der die Presse sehtest und auf diese Weise die Schmeckerkonkurrenz verhindert. Der Verband besteht aus 60 Photographen, die nach der Verbandsgründung eine strenge Arbeitsteilung vorgenommen haben. Nur drei von ihnen sind an einem Tage beschäftigt, so daß jeder an zwanzig Arbeitstagen nur einmal an die Reihe kommt. Die übrigen 19 Tage kann er sich dem Müßiggang

Der Briefträger kommt

In den nächsten Tagen zu unseren Postabonnenten.

Er erkundigt sich wegen der Erneuerung des Postbezuges.

Wir empfehlen, die Einlösung der Postbezugsquittung sogleich vorzunehmen. Nur so können unliebsame Unterbrechungen im Bezug vermieden werden.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Frauen-Zeitung

Mütter und Töchter

Von Hedwig Keller-Neuburger

Das Vater-Sohn-Problem ist in den letzten Jahren ganz auffallend oft dramatisch behandelt worden. Es beweist dies, daß die starken Wandlungen, die das erste Viertel des Jahrhunderts auf den verschiedensten Gebieten brachte, die Schwierigkeiten des Verständnisses zwischen der im Leben lebenden Mannergeneration und der erst vom Jüngling zum Mann heranreifenden, heute tiefer und ernster empfunden wird als früher. Dabei liegt dieser Übergang auch in früheren Generationen, deren Lebensstempel ein weit langsame als das heutige war, nicht ohne Reibungen vor sich. Fast unberührt davon blieb der weibliche Bevölkerungsteil. Die Mutter gab ihr im Hause geübtes wirtschaftliches, erzieherisches und häusliches Wissen an die Tochter weiter, die das von der Mutter gegebene Beispiel ohne vieles Prüfen und Wägen nachahmte.

Dies änderte sich erst, als die Frauen sich in immer größerer Zahl außerhäuslicher Arbeit zuwandten. In der Industrie sah der Verfall dieser früher im Hause geleisteten Gegenstände demütigend, schränkte sie den häuslichen Arbeitsbereich der Frauen ein und zwang diese, eine außer-häusliche Tätigkeit zu suchen, die mit ihrer Intuition in die Fabrikarbeit in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ihren Anfang nahm. Die Frauen mit höherer Schulbildung folgten und erodierten sich eine Auszubildungsähnlichkeit, ein Arbeitsfeld nach dem anderen. Ein besonders schnelles Tempo nahm die Entwicklung dann während des Krieges an, indem die Frauen als Ersatzkräfte für die fehlenden Männer auf allen Gebieten in Massen herangezogen wurden.

Die Zusammenarbeit mit den Männern, das Messen der Kräfte im Wettbewerb mit diesen, gab zumal den jungen Mädchen ein Selbstbewußtsein und eine Selbstsicherheit, die ihren Müttern fremd war und fremd bleiben wird. Sie schufen eine Kameradschaft zwischen den Geschlechtern, die, wie jede neue Einstellung, von Auswüchsen nicht frei ist und einen durch häusliche Erziehung besonders gefestigten Charakter erfordert. Auch der Unterricht in den Mädchenhörsälen ist vom Geist der Zeit nicht unberührt geblieben. Der Memorierstoff nimmt nicht mehr den früheren breiten Raum im Unterricht ein, es wird vielmehr auch bei dem Unterricht der Mädchen die Fähigkeit selbständigen Denkens Wert gelegt. Für die Mütter aber, die es nicht anders kannten, als daß sie, wie beim Vater, sich zuerst nach dem Willen der Eltern, dann nach dem des Mannes richteten, ist es schwer, sich den Töchtern gegenüber mit den eigenen, selbstermittelten Erfahrungen, den eigenen Meinungen, dem eigenen Willen, die Autorität zu wahren und gar leicht lassen sie sich, in der veränderten Welt sich nicht mehr zurechtfindend, mit und kraftlos die Regel anzufügen. Manches Verhängnis der Mutter oder Unzufriedenheit der Tochter führen dann wohl zu Streit und Zwist oder gar zu Entfremdung zwischen denen, die durch die engeren Bande gleichen Blutes und gleichen Geschlechts verknüpft sind. Vielleicht lassen sich auch beim besten Willen von beiden Seiten Konflikte nicht immer vollständig vermeiden.

Wir leben in der Zeit des Übergangs, durch die wir hindurch müssen, und deren Schwierigkeiten abzuweichen, sich jeder nach Kräften bemühen muß. Die Mütter heranwachsender Töchter müssen die Brücke des Verständnisses zu schlagen suchen zwischen der Welt ihrer Kindheit und der Welt des öffentlichen Lebens. Die Töchter aber müssen zu verstehen und zu würdigen lernen, welche wertvolle Kulturarbeit die Hausfrau leistet, wie sie an ihrem Teil der Volkswirtschaft, der allgemeinen Wohlfahrt und Gesundheit dient in Erfüllung der Aufgaben, die Haus und Familie an sie stellen.

Die Selbstverwirklichung, daß heute jedes junge Mädchen einen Beruf ergreift, sei es, daß wirtschaftliche Gründe dazu drängen, daß das Bedürfnis nach befriedigender, zeitlicher Tätigkeit vorliegt, oder daß für den Fall der Ehelosigkeit der bei dem starken Frauenüberschuß in Deutschland sehr an Wahrscheinlichkeit zugenommen hat, vorgefertigt werden soll, und die dadurch gegebene Möglichkeit frühzeitigen Verdienens erweist bei den jungen Mädchen leicht das Gefühl der Unabhängigkeit, oft auch der Unerblichkeit und der Unterschätzung häuslicher Arbeit. Dem würde am besten entgegenzuwirken, wenn jedes junge Mädchen, ehe es einer Berufsausbildung zugeführt wird, sich zuvor die grundlegenden Kenntnisse im Haushalt angeeignet. Die Reinigung und Anlage zu häuslichen Arbeiten ist bei den meisten vorhanden, weitlich gründliche Veberrichtung aller im Haushalt vorkommenden Arbeiten ist auch für das junge Mädchen aus geübten Kreisen eine ebenso gute Vorbereitung für spätere selbständige Tätigkeit wie die Ausbildung für irgendeinen anderen Beruf, denn die Kochkunst nach Hilfen für den Haushalt, die durch Erziehung und Takt die Gewohnheit stellen, eine so angenehme Hausgewohnheit zu sein, wie die enge Lebens- und Arbeitsgemeinschaft der Hausfrau erwünscht machen, wird immer größer werden. Dabei wird es die Mutter, die sich die Tochter zur Hilfe und Vertretung im Haushalt heranzieht, nicht an der nützlichen Einsicht fehlen lassen dürfen, nicht bei den veralteten, unpraktischen Arbeitsmethoden beharren, die die mit unbefangenen Urteil an die Arbeit herangehende Tochter rasch als solche erkennt. Sie wird der Tochter auch bald ein gewisses Maß an Selbständigkeit zugehen, um ihr die Freude an der Arbeit zu erhalten und zu erhöhen.

Die Mutter, die ihre Tochter auf ihrem eigenen, ihr vertrauten Arbeitsgebiet beschäftigt, wird es am leichtesten haben, sie auch zeitig an sich heranzuziehen. Aber auch sie wird es nicht hindern können, das Interesse und Beschäftigungsdrang der Jugendlichen über das Haus hinauszudringen. In die junge Frauengeneration ist der Ruf ergangen, neben die große Frauenkultur der Jahrhundert, die Schöpfung des Hauses, die weitere und größere zu stellen: das Haus der Volksgemeinschaft mit dem Geist, der nur der Frau verliehen ist, mit dem Geist der Mütterlichkeit, der Mutterbereitschaft zu durchdringen. Der Treib, den Boden zur Aufnahme dieses Geistes aufzulockern und vorzubereiten, sich selbst zur Erhaltung der barren Boden hohen Aufgabe zu machen, wird viele Töchter von ihren Müttern empfangen, wenn diese nicht gelernt haben, offenen Mundes der Ermüdung zu folgen. Das Opfer muß gebracht werden im Dienst der Zukunft und im Bewußt der Verantwortung der kommenden Generation gegenüber.

Etwas über das Vorlesen

Von Irma Diegel-Mannheim

Ist, wenn ich Mütter mit ihren Kindern sehe, fällt mir das Wort Schuler ein: der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben. Ich weiß, Schuler rief es den Künstlern zu. Aber Mütter sind auch Künstler, oder sollten es wenigstens sein, indem sie ihr Kind als Kunstwerk betrachten und an ihm nach besten Kräften bilden. Einer der Wege, das Kind zu einem edlen Menschenbild zu formen, ist das Vorlesen, ein das noch lange nicht in seiner vollen Bedeutung erkannt wird. Die Mütter beschränken sich oft darauf, dem kleinen Kinde Märchen zu erzählen und geben dem großen Väter in die Hand zum Selbstlesen. Das ist meiner Ansicht nach deshalb nicht richtig, weil es zu wenig, zu langsam und zu unbedeutend gelesen wird, und die Kinder an einem schlechten und unendlichen Schatz haben können. Mütter sollten schon deshalb vorlesen, damit sie wissen, was für geistige Nahrung ihre Kinder zu sich nehmen, dann aber auch, um die Kinder an eine stille Stunde zu gewöhnen, in der alles Toben aufhört und die Kinder in dem gemächlichen Körper neue Kräfte einzuatmen können. Es ist am besten, täglich die gleiche Stunde zu wählen: es kommt dadurch die schöne, heilige Ordnung ins Kinderzimmer, die unbedingt nötig ist zum guten Gedeihen der Kleinen und Großen. Am geschicktesten finde ich bei jüngeren Kindern die Stunde vor dem Einschlafen. Die Kleinen werden weniger so leicht, wenn man sie ins Bett bringt, trödeln und wohl kein Ausweichen und Wischen, und so bleibt vornehmlich ein Edelwort der Mutter der letzte Eindruck des Tages. Es ist aber das verlockende Vorlesen in Anbetracht unter der Bedingung des lachenden Ausgehens und stinken Schlafens, so geht alles harmonisch.

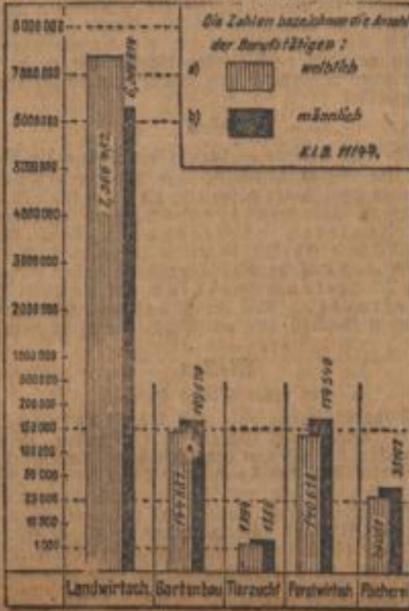
Die kleinen, launischen Schlingel liegen erwartungsvoll in ihren Betten, und die Mutter legt sich dazu und beginnt zu lesen. Mit 5-7jährigen Kindern liest man Märchen. Erst die bekannten von Rotkäppchen und Schneewittchen, von Hänsel und Gretel und dem Roten Rind und dann dem Alter entsprechend die anderen, die uns die Brüder Grimm ja in so herrlicher Sammlung geschenkt haben. Vom 7. bis zum 10. Jahr kann man kleine Geschichten wählen, die den Kindern von Blumen und Büchern, von Wiesen und Wäldern, vom Wind und von der Sonne erzählen und ich möchte da zuerst das reizend ausgestattete Buch „Peterchens Mondfahrt“ empfehlen. Was ein Kinderherz entzücken kann, ist hier vorhanden, und fellig werden sie vom Summeln träumen, vom Christkind und von den Engeln und werden sich vornehmen, auch so brav zu sein wie das Peterle, damit ihr Sternlein seinen Flecken bekomme. Daran anschließend greift man zu Goethes Rechenmeisters Büchern „aus dem Tannenwalds Kinderkinder“, von Sonne, Regen, Schnee und Wind, oder heißt die „Grotte Wunderholz“ von Großmutter's Regal oder mal einen Band „Der Schlächter“, „Spanis Delbi“, oder „Rag und Rortis“ von Wilhelm Busch. — Dann vom 10. Jahr an, kann man die Kinder in die Sagen einführen, damit sie langsam die Wunderwelt ihres deutschen Vaterlandes kennen lernen. Man kann mit Christoph Schmidts „Gnomens“ und „Hof von Tannenbergs“ anfangen, und geht dann über zu Gustav Schwab's „deutschen Heidenagen“, Siegfried, König Rother, Dietrich von Bern — den Kindern zeigt eine neue Welt auf. Das Tapfer, Heldische, Edle erwacht so in ihnen von selbst, ohne lange Ermahnung, allein aus Freude am Schönen. Abwechselnd mit den Sagen liest man Briant's „Kauz's „Am deutschen Herd“, am fremden Herd“, nimmt dann die Sagen der Griechen und Römer dazu, oder mal so ein Schulbuchchen „Abi der Terzianer“, oder für die Mädchenlein „Lili“ von Schütz-Schmidt und die „Waldmädchen“ von Sauer.

Größeren Kindern liest man nicht mehr im Bett vor, sondern wählt die Stunde nach dem Abendessen; man liest sie zwanglos, entspannt, dabei sitzen, wer die Finger nicht still halten kann, darf kneten, zeichnen, malen, handarbeiten.

Für die Zeit der Konfirmation eignet sich als Lesestoff Arthurs „Gottfried Kämpfer“, ein Sommerbuch, und „Der Dur“, ein Winterbuch. — Dann, mit 15, 16 Jahren hat als Unterhaltung für den naturwissenschaftlichen Unterricht in der Schule die Kosmosbücher sehr schön, vor allem „Die Himmelskörper“ von Sonnenlauer. Abwechslend damit greift man zu geschichtlichen Romanen und zu Lebensbildern großer Persönlichkeiten. Dann's „Die zum Tode gehen“, sein „Kampf um Rom“, die „Lebenserinnerungen“ von Berner v. Siemens, Ragnarsen's „Bedenkeninnerungen eines alten Mannes“ werden immer fesseln und Gedanken bilden, wie sie das heranreifende Kind braucht. In dieser Zeit der Einwirkung darf man ja nichts Schwaches, Schwaches, irgendwie Unreines an die jungen Menschen bringen, das Reizende, Uebelle, Jarstete ist gerade gut genug. Die Parzivalage, so wunderbar erzählt von Wolt Beizer, kann um die Dierzeit gelesen werden, im Sommer darauf vielleicht „Walter von der Vogelweide“, dann „Ulrich Freytag's „Soll und Haben“, seine „Mühen“, „Schicksal“, „Ulrich“, „Hinter Wägen und Schrank“, und mit fortschreitendem Alter auch Walter von Moles seinen „Schillerroman“ und den „Friedrich“.

Eine unerlöschliche Anregung und Freude wird jede Mutter durch diese Vorlesestunden haben und unmerklich wird sie so ihre Kinder zu Menschen bilden, die als Erwachsene die Wahrheit des Jean Paul'schen Wortes einsehen, wenn Bücher auch nicht gut oder schlecht machen, besser oder schlechter machen sie doch.

Die Frau in der Landwirtschaft u verwandten Berufen



Absonderlichkeiten der Mode

Von Erna Reidel

Kunstlich und wandelbar ist Frau Mode. Doch ist ihre heimliche Wirkkraft keineswegs ohne enge Bindung mit dem Geist, der eine Epoche befeuert, wenn schon dieser innere Zusammenhang in seinen Wechselwirkungen sich nicht mit Bestimmtheit lassen läßt. Darum besigt jede Zeit ihre eigene Mode, die merkwürdigerweise allezeit zu Ueberrückungen und Absonderlichkeiten neigt, zu Absonderlichkeiten, die — mag es auch unbedeutend sein — zuweilen nicht ohne erschreckende Uebertreibungen der Mode waren oder sind. Schleppe und Rollrock wie fast jeder Rock der Gegenwart, Uebertreibungen waren ganz Decollete wie „Bermalmelung“, Beipentaille wie durchsichtiges Chemise der Empirezeit, um nur diese anzuführen.

Auch an Absonderlichkeiten zeigt die Geschichte der Mode bis in unserer Zeit keinen Mangel. Erlaubt sie doch nicht nur, was gefällt, sondern alles, was ihren Zwecken dient. So erlangt das amar praxillende, aber durchnaht nicht fadenlos auf Reinlichkeit bedachte ja Jahrhundert das „Hochpelchen“, das dazu dienen sollte, die lästigen Insekten anzulocken, welche damals selbst in den Palästen der Vornehmen zahlreich vorhandene Hausstiere waren. Es hätte jedoch nicht dem Geist jener Epoche entsprochen, wenn die Mode nicht diesen vermeintlichen Gebrauchsgegenstand zum Anhängen von Schmutz und Kleinodien benutzt hätte. Der einfache Pelztragen wandelte sich bald in ein Pelztrachen, denn man die Gestalt eines Jockels oder Warden, eines Wiesel's oder Fuchs verleihe, Gold und Edelsteine schmückten ihm Kopf und Klauen, an goldenem Ketten nahm man es mit gleich einem lebenden Schotier. Die schone Philippine Welser soll ein „Hochpelchen“ in Form eines Jockels besitzen haben, dessen Kopf von Gold und dessen Klauen mit Perlen, Rubinen und Diamanten besetzt waren. Es ist freilich keinen Zweck erfüllt hat, darüber weiß die Ueberlieferung nichts an berichten.

Welt weniger kostbar war eine andere absonderliche Ergänzung der Damenkleidung dieses Jahrhunderts in Frankreich und England: die Mode. Es ward als schwarze Sammet, welche das Gesicht mit Ausnahme von Augen, Mund und Kinn bedeckte, von den Schönen des 18. und 17. Jahrhunderts anstelle des späteren Schleieres als Ergänzung der Strohkrautlette gern getragen. Sie mag so manchem belächelnden Viebesabenteurer Vorschub und Hilfe geleistet haben, ebenso lockend ihre geheimnisvolle Verhüllung mit „Mantel“ und „Mouche“ durch ihr entzückendes Plaudern auf weibliche Reize.

Freilich nicht jeder hat Schönheitswünscher, namentlich in Menge, reizvoll gefunden. So weiß Kolumerose einzuweisen washaft zu berichten: „Ich sah einen Hofen Weibes, die im Gesicht andrücken, als hätten sie sich schöpfen, wüden oder haßen lassen, denn an allen Stellen, die sie gern wüßen beschaun haben, waren sie mit kleinen schwarzen Wisperchen und mit runden, langen, breiten, schmalen, weißen Röhren, Nöhren und anderen vorstelligen, zum Anblick dringenden, zum Anriss zwingenden Mannschaften bekleidet.“

Und wie schlimm ist es doch! Ich immer vergesslicheren, die bald in Gestalt von Sternchen, Sonnen, Kreisen, Bienen, Herzen, Halbmonde, ja sogar als Rutsche mit Pferden, als Pflanzergroß aus schwarzem Samt auftraten mit Puder und Schminke, haben sich selbst heute schon da und dort, wenn auch noch sehr selten, hervorgezeigt.

Schon 1816 ließ Graf Christoph Dohna von den Berliner Hofdamen zu erfahren, sie seien hart geschminkt und mit Wisperchen bekleidet, die sie „Krause“ nannten. Ihre Glanzzeit indes erlebte das Schmink wie Schminke im 18. Jahrhundert; d. h. Schminke, hauptsächlich in Form von „Krause“, entfaltete auch heute wieder ihre leuchtende Herrlichkeit.

„In Hoccoo bedeutete das Bemalen des Knies, das auch Männer übten und selbst für Leiden Brauch war, die vornehmliche Folge der Puderstrahl, da das knieartige Pudern den Reiz verdrängte. Gleichwohl war der Schminke nicht etwa die Knieschmink zuzufallen, die natürliche Schönheit wieder herzustellen, — das durfte sie nur bei den Damen des galanten Berlins, sondern „a tranchant“ aufleucht, sich offensichtlich als künstliche „Verhöbnerung“ zu erweisen, ja sogar Stimmungen und selbst Stimmunterstützung ausdrücken. So malten sich unter dieser Weise die Damen des französischen Hofes brandrote Flecken unter die Wangen, wie denn überhaupt das Rot, welches man in 10 Sorten herstellte und gleich in mehreren Duzenden von Töpfen bezog, die Hauptrolle beim Schminken spielte. Ein Wunder war es jedenfalls nicht, daß der biedere Leopold von Hart 1769 über die „wie Nürnbergiger Puppen gemalten“ Frauen zu Paris nicht wenig entsetzt war.

Während aber damals in all der Unnatur und Künstlichkeit, welche für die ganze Kultur jener Epoche geradezu charakteristisch sind, das Schminken nur einen Punkt mehr bedeutete, mag es in unserer Zeit doch als ausgeprägtes Paradoxon erscheinen; es sei denn, man wolle es mit der offenkundigen Liebe zur Farbe begründen, welche in der Gegenwart fast überall vorhanden ist. Die andere Kurie man die heute so beliebt liebt Puppen und sonstige Schminke auf einen Reiz bringen mit Körperpflege, Sport, räumliche Gymnastik und allen anderen Veberrichtungen, welche die natürliche Schönheit des Frauenkörpers zu heben und zu erhalten trachten. Und ist es nicht selbst und hinwegwunderbar, daß unsere Zeit der bisher größten Selbständigkeit der Frau und ihrer größten Unabhängigkeit von Mann, in ihrer Frauennorm doch den uralten weiblichen Reizgedanken lieblich überliefert und überrenner Rod, starke Betonung der Beine) und sich einer so weiblichen Epoche, wie das Hoccoo es war, die Absonderlichkeit der Schminke gelassen hat? Es scheint fast, daß es in Dingen der Mode keinen wirklichen Fortschritt gibt, sondern nur einen ewigen Kreislauf des Menschlichen, Unmenschlichen.

Das Schiff im Herzen

Von Rag Jungnickel

Ihre kleinen Hände können die Sterne vom Himmel raffen. Sie kann den Heiligen Geist vom Himmel nehmen. Und sie ist nur ein kleines Mädchen. Wenn ihr Lächeln in das sorgentruhe Antlitz des Vaters fällt, dann richtet sie, der Tag auf und ist ganz veränderter. Er krant aus seinem Stuhlband vorerfene Blumen und krant die Strahlen damit. In seinen stillen Brauen liegen die Verden, die darin sitzen. — Und sie ist nur meine kleine Tochter.

Aber durch ihr Herz fährt ein Schifflein, vom Frühling bemipelt und von den Sternen. Und wer fährt denn alles in dem Schiffe? Bunte, wunderliche Passagiere. Eine kleine, rolle fährt mit; daneben liegt ein blaugelbliches Schmeißfliegenwort, das lüftet mit den Schwingen. Und ein buntesflügeltes Wilderbusch fährt auch mit, daneben steht eine Viole aus Holz. Da löst das Matten einer Röhmschnecke. Da steigt der Mann einer Tabakspfeife, da blitzt das Auge einer Katerkatze. Alle fahren sie mit. Und vorn, am Schiff, steht meine kleine Frau. Und ich sitze daneben und singe. Am Rumpfen lieat warm und gültig die ewige Hand des Himmels.

Ständesammliche Nachrichten

Verstorbene:
1. November 1927
1. Elektromonteur Wilhelm Reifler u. Katharina
2. Kaufm. Paul Markert u. Maria Kahlwein
3. Schlosser Emil Grimm u. Maria Schorf
4. Schlosser Alex Ring u. Paula Reimling
5. Kaufmann Richard Reiter u. Minna Thalmann
6. Kaufmann Hermann Sinn u. Hedwig Gafner
7. Schlosser Heinrich Ringler u. Katharina Daud
8. Kaufm. Alfred Rosenberg u. Johanna Burger
9. Schlosser Otto Simon u. Eugenie Berg
10. Schuhmachermeister Albert Schmidt u. Theresia
11. Schlosser Joh. Adam u. Susanna Gerber
12. Schlosser Heinrich Kitzmann u. Helene Pleger
13. Schlosser Johann Haier u. Ida Haib
14. Inhabhalter Robert Böcker u. Katharina Stgl
15. Feinmechaniker Ernst Frank u. Anna Engel
16. Schlosser Hermann Krenzel u. Luise Hädel
17. Schlosser Karl Hoy u. Anna Klein
18. Schlosser Peter Jung u. Anna Elsenstein
19. Tagel. Heinrich König u. Minna Schille
20. Kaufmann Wilhelm Köhler u. Rosa Eichinger
21. Bauarbeiter Gustav Rad u. Marie Margerie
22. Schuhmacher August Wöschel u. Margareta
23. Knecht Otto Pfanz u. Marie Lang
24. Schlosser Friedrich Prier u. Lina Derschum
25. Spengler Jakob Sorez u. Frieda Meigler
26. Facetenschleif. Friedr. Schmidt u. Bronne
27. Duffle
28. Hilfsarb. G. Schurr u. Barbara Holmann
29. Schlosser Johann Schwab u. Maria Diebold
30. Schlosser Georg Weber u. Anna Dop
31. Hilfsarb. Otto Weis u. Minna Jettinger
32. Hilfsarb. Ad. Vogel u. Rosa Dellstätter
33. Bäcker Friedr. Dieckhoff u. Rosaportia Böhm
34. Maschinenflicker Rudolf Kettermann u.
35. Katharina Beder
36. Inhab. Friedr. Edert u. Luise Reithmeyer
37. Bildhauer A. Gandler u. Maria Marquardt
38. Landbesitzer Adolf Gehinger u.
39. Wilhelmine Knappinger
40. Schiffer Gg. Böhlinger u. Wilhelmine Beisel
41. Kaufm. Karl Heber u. Wilhelmine Gramlich
42. Ing. Rfr. Baumgartner u. Wilhelmine Hamm
43. Kaufm. Richard Treber u. Veronika Dietrich
44. Feinmechaniker Wilhelm Henne u. Ilse Roth
45. Volkshelfer Arthur Herfel u. Lina Gerold
46. Kaufm. Gg. Johann Wächter u. Rosa Haas

Verstorbene:
1. Brunnenbohrer Georg Otto Arnold u. E.
2. Schneider Karl
3. Schlosser Gg. Wittmann u. T. Edith Maria
4. Susanne
5. Kaufmann Adolf Detusch u. T. Susa Katicca
6. Stella Marida
7. Schlosser Wilhelm Schneider u. E. Siegfried
8. Eugen Fritz
9. Knecht Otto Frey u. T. Ella Emilie
10. Eisenb. Dr. Jos. Mayr u. T. Sofie Gisela
11. Eisenbohrer Peter Weing u. T. Gisela Mar-
12. garete Susanne
13. Kaufm. Egonm. Hef u. E. Herbert
14. Friseur Robert Littmann u. E. Louise
15. Ingenieur Dr. Ing. Max Schmiedel u. T.
16. Helene Elisabeth Gertrud
17. Eisenbohrer Karl Adam Schulz u. T. Gerda
18. Tagelöhner Franz Deyel u. E. Karl
19. Metallflicker Julius Johann Geinzelmann
20. u. E. Manfred Peter
21. Kaufmann Friedrich Ludwig Johann Müller
22. u. T. Marianne Renate Elisabeth
23. Bahnarbeiter Karl Haas u. T. Elisele
24. Barbara Johanna
25. 24. 10. led. Inhab. Herm. Dietrich 22 J. 7 M.
26. 21. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
27. 1. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
28. 2. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
29. 3. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
30. 4. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
31. 5. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
32. 6. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
33. 7. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
34. 8. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
35. 9. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
36. 10. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
37. 11. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
38. 12. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
39. 13. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
40. 14. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
41. 15. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
42. 16. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
43. 17. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
44. 18. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
45. 19. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
46. 20. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
47. 21. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
48. 22. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
49. 23. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
50. 24. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.

Verstorbene:
1. 1. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
2. 2. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
3. 3. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
4. 4. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
5. 5. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
6. 6. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
7. 7. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
8. 8. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
9. 9. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
10. 10. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
11. 11. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
12. 12. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
13. 13. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
14. 14. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
15. 15. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
16. 16. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
17. 17. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
18. 18. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
19. 19. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
20. 20. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
21. 21. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
22. 22. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
23. 23. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
24. 24. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
25. 25. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
26. 26. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
27. 27. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
28. 28. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
29. 29. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
30. 30. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
31. 31. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
32. 32. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
33. 33. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
34. 34. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
35. 35. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
36. 36. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
37. 37. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
38. 38. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
39. 39. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
40. 40. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
41. 41. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
42. 42. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
43. 43. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
44. 44. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
45. 45. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
46. 46. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
47. 47. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
48. 48. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
49. 49. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
50. 50. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.

Verstorbene:
1. 1. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
2. 2. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
3. 3. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
4. 4. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
5. 5. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
6. 6. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
7. 7. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
8. 8. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
9. 9. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
10. 10. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
11. 11. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
12. 12. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
13. 13. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
14. 14. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
15. 15. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
16. 16. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
17. 17. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
18. 18. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
19. 19. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
20. 20. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
21. 21. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
22. 22. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
23. 23. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
24. 24. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
25. 25. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
26. 26. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
27. 27. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
28. 28. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
29. 29. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
30. 30. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
31. 31. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
32. 32. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
33. 33. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
34. 34. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
35. 35. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
36. 36. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
37. 37. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
38. 38. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
39. 39. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
40. 40. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
41. 41. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
42. 42. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
43. 43. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
44. 44. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
45. 45. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
46. 46. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
47. 47. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
48. 48. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
49. 49. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.
50. 50. 10. led. Bäcker Josef Meichers 27 J. 2 M.

Statt besonderer Anzeige.
Heute früh entschlief sanft nach kurzem, schweren
Leiden meine liebe Frau, unsere gute, unvergeßliche Mutter,
Schwiegermutter, Schwägerin und Großmutter
Frau Margarete Back
geb. Alt
Mannheim, Caub, Laubenheim, 16. November 1927.
Jungbuschstr. 22/24
In tiefer Trauer:
Jakob Back u. Kinder Hermine u. Aenne
Jakob Back u. Braut Margarete Specht
Wilhelm Back u. Frau Mathilde geb. Reichert
Die Beerdigung findet am Samstag, den 19. November
nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Der Badische Blindenverein
Bezirksgruppe Mannheim
Bittet das verehrliche Publikum, sich im Bedarfsfalle folgender
Adressen zu erinnern:
Blindenschrift:
1. Dier, Pfälzergrundstr. 11, Tel. 52 165.
Blindenschrift:
1. Blum, Seidenstr. 16, Tel. 52 242;
2. Jelinek, Dalbergstr. 9.
Korbhandel:
1. Renner, Langstr. 10, Tel. 52 287;
2. Blindenheim Mannheim, Waldhofstr. 102, Tel. 52 287;
3. Frölich, Almenstr. 50, Redarauer Uebergang.
Körbe und Stuhlfliegen:
1. Renner, Langstr. 10, Tel. 52 287;
2. Blindenheim Mannheim, Waldhofstr. 102, Tel. 52 287;
3. Frölich, Almenstr. 50, Redarauer Uebergang.
Körbe und Stuhlfliegen:
1. Renner, Langstr. 10, Tel. 52 287;
2. Blindenheim Mannheim, Waldhofstr. 102, Tel. 52 287;
3. Frölich, Almenstr. 50, Redarauer Uebergang.
Körbe und Stuhlfliegen:
1. Renner, Langstr. 10, Tel. 52 287;
2. Blindenheim Mannheim, Waldhofstr. 102, Tel. 52 287;
3. Frölich, Almenstr. 50, Redarauer Uebergang.

Lorenz & Co.
1. 16/17 Tel. 31711
Aus Frankreich eingeführt.
Itali. geschlachtet, jung, schwarz, fett
Rinder
das Beste was der Markt bietet!
zum Kochen 1.- zum Braten
zum Essen - das Beste - das Ausgezeichnete
für jeden Haushalt.
Aus Holland eingeführt:
Ein Wagon nästern
88 Kälber v/d. 1.-
mit gutem Durchschnittsgewicht
Kalbsgewicht v/d. 60 - 65
Kalbsleber v/d. 1.60
Prima Fleisch von 30 Weibräben
schweren, fetten das prima Qualität
Kühen Hammelfleisch
Pfund 88 -
Aus meiner Wurstfabrikation:
pr. Koecher pr. Krakauer
Pfund 90 Pf. Pfund 95 Pf.
Zum Abend-tee
1. Plockwurst
2. Plockwurst Pfund 1.40 Pf.
3. rohen Schinken, Pf. 50 Pf.
4. gek. Schinken, Pf. 50 Pf.
5. gek. Rippen, Pf. 50 Pf.
6. Dürrefleisch, Pfund 1.35
7. Schinkenspeck, Pfund 1.40
8. Nusschinken, Pfund 1.20
9. Rippenspeck, Pfund 1.40
Propaganda-Fett-Woche
selbstausgel. Ochsenfett
Pfund 40 Pf.
1. schatzg. Ochsen- und Schweinefett
gemischt, Pfund 60 Pf.

Veröffentlichungen der Stadt Mannheim
Zwangsvorstellung
Hausversteigerung
18 kompl. Speisezimmer

BILLIGES LINOLEUM
vollständig einwandfrei fehlerlos Ware orator Fabriken
Linoleum-Teppiche
Linoleum-Läufer
Linol.-Auslegware
Inlaid-Linoleum
Inlaid-Teppiche
Inlaid-Reste
Linoleum-Reste
besonders billig!
Schmoller
Paradeplatz Mannheim Breite Straße

Gute strapazierfähige, passende Hosen
Windjacken
Anzüge, Mäntel
Anzüge
Neuenahrer Rauchfleisch
H. Rüttinger

Jumbo



Fein blank! Wie bei Mutti!
Mit Jumbo ist's aber auch
ganz leicht.

Jumbo - Herdputz

Fabrikat des größten Unternehmens
der Putzmittelbranche Deutschlands:

Siegel & Co.,
Cöln-Braunsfeld
Herdputz

Wenn Vater waschen müsste...

kaufte er noch heute eine

Original Miele
Waschmaschine

Mielewerke
Aktiengesellschaft
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen

Zu haben in den einschlägigen Geschäften!

Original-Miele-Elektrowaschmaschinen
mit Flehkraftkupplung können an jede Lichtleitung angeschlossen werden.

Offene Stellen

Nähmaschinen-Oberreisender gesucht!

Mit über 20-jähriger Erfahrung, jemand in Umgang mit Unternehmern und der Kundenschaft sein. Einmal nur gute Kräfte, die diesen Anforderungen entsprechen, wollen Ihre Angebote abgeben unter S M 726 durch Rudolf Mosse, Mannheim. Gewährt wird Gehalt, Spesen u. Provision

Leistungsfähige, schweißfähige Fabrik sucht zum Betrieb eines gangbaren Markenartikels einen bei Kolonialwaren-Großhändlern, Detailhändlern und Drogeriehandlungen bestens eingeführten **Allein-Vertreter** für Rheinheim, Darmstadt, Heidelberg und evtl. Karlsruhe. Häufige Bedienung. Angebote u. Referenzen unter H A 104 an die Geschäftsstelle Nr. 51.

Damen und Herren

Bei zeitgemäßen Wünschen in Dauerstellung. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Angabe von Referenzen unter Z Z 50 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Nebenverdienst

Lehnenden Nebenverdienst können Sie sich verschaffen durch leichte Werbearbeit inner- halb Ihres Bekanntenkreises für unsere Anzeigen- und Lebensversicherung. Unsere Teilnahmewerkspraxis gewährt Ihnen leichtes Arbeiten, hohe Provision, Kost- zahlung erfolgt sofort. Interessenten wollen Anträge einreichen unter H P 118 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7343

eine junge Frau

gesucht, welche eine mehrjährige Büroarbeit hinter sich hat (Buchhaltung und Schreib- maschine) und sich durch mehrere Stunden Tagesarbeit einen Nebenverdienst verschaffen will. Tadellose Bedingungen. - Angebote unter Verlosch 112 in Mannheim. *7320

Hauptagentur

einzeljähriger alter Feuerwerk- u. Schieß- u. Kunstfabrik-Geschäft in ein gut gehendes Be- dienstungsgeschäft am Berggraben gesucht. Angebote u. D H 46 an die Geschäftsstelle. *7344

Ordentlicher Ausläufer

(Radfahrer) nicht unt. 17 Jahre alt **gesucht.** **Neue Mannheimer Zeitung.**

Bei 1. Kompanie Rhein- länd. Radfahrer-Verband, Schwabenstraße 41. Versuch abends 6-8. *7286

Stellen-Gesuche

Gewandte jüngere Verkäuferin

von angenehmen Aussehen von großer deutscher Soutaladenfabrik zur Erzie- hung der Mitarbeiterinnen zum sofortigen Ein- tritt gesucht. Angebote sind einzureichen unter J A 129 an die Geschäftsstelle. 11004

Zum Eintritt per 1. Januar 1928 **suchen wir eine allererste Verkäuferin** für unsere Damenputz-Abteilung. Bewerberinnen müssen in der Lage sein, für die Abteilung mitdisponieren und einem größeren Personal zielbewusst vor- stehen zu können. 11610

Personliche Vorstellung unter Vorlage von Original-Zeugnissen im **Warenhaus Wronker.**

Kontoristin

gelehrt, die auch in der Buchhaltung bewan- dert ist, mögl. aus der Textilbranche. Angebote unter H Z Nr. 118 an die Ge- schäftsstelle. 4490

Laufjunge

nicht über 17 J., zur Erziehung feinerer Kommissarion gesucht. Zu erfahren in der Geschäftsstelle. 25004

Fräulein

zu einem Mädchen. Rent, R 1 7. 53253

Stellen-Gesuche

Junger gewandter Verkäufer

der Textilbranche, der schon mit bestem Ge- lde auf der Reise tätig war, wünscht sich zu verändern. Derselbe befindet sich s. H. als erster Lagerist in Textilunternehmen. In Referenzen und Zeugnisse stehen zur Ver- fügung. Best. Schriftl. unter H O 17 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7319

Perf. Stenotypistin

mit guter Allgemein- bildung u. in Requi- sitionen, sucht passenden Wirkungskreis per so- fort oder später, evtl. auch halbtägig. *7351

Bessere Frau

sucht Stellung. Adresse in der Geschäftsstelle. *7292

Verkäufe

Indian

7/8 9/8, Stieres We- den, durchgearbeitet, f. nur 200 M an der Hand. *7308

Anfragen unter D D Nr. 48 an die Ge- schäftsstelle.

Küche

1 Jahr im Gebrauch, selbst angelegt, weiß lackiert, billig abzu- geben. Adresse in der Geschäftsstelle. *7301

Fräulein

v. Rande, ev. Ende 20, solch. gute Frau, sucht Stellung in ruh. Haushalt, Kin- n. H R 120 an die Geschäftsstelle. *7354

Verkäufe

Kaiserring

Prima Stagenhaus, bestehend f. Geschäfte- land geeignet, mit ev. bequemer Wohnung sofort zu verkaufen. R. O. Geisinger & Co., Immobilien, N 7, 12, Telefon 24 462 u. 24 463.

VILLA

erträglich gebaut, in schöner feiner Lage der Gärten, mit sofort bezugsf. 11 Zimmern, feinerer Kommissarion sowie Auto-Garage vor- handen, sofort zu verkaufen. R. O. Geisinger & Co., Immobilien, N 7, 12, Telefon 24 462 u. 24 463.

Gesundheitsverkauf

Weder Krankheitsgefahr des Verkäufers ist ein kleines Einzelgeschäft unter günstigen Be- dingungen veräußert. Erforderl. 5000 M. Angeb. u. H M 115 an die Geschäftsstelle. *7291

2 Irische Öfen

fast neu, wenig ge- braucht, neuestes Mo- dell, zu verkaufen. D 6 2, *7247

1. Stod recht.

Herrnmantel

(mittl. Fig.) zu ver- kaufen. Q 7, 26, III. *7143

Verkaufe

Indian

7/8 9/8, Stieres We- den, durchgearbeitet, f. nur 200 M an der Hand. *7308

Anfragen unter D D Nr. 48 an die Ge- schäftsstelle.

Küche

1 Jahr im Gebrauch, selbst angelegt, weiß lackiert, billig abzu- geben. Adresse in der Geschäftsstelle. *7301

Fräulein

v. Rande, ev. Ende 20, solch. gute Frau, sucht Stellung in ruh. Haushalt, Kin- n. H R 120 an die Geschäftsstelle. *7354

Verkäufe

Kaiserring

Prima Stagenhaus, bestehend f. Geschäfte- land geeignet, mit ev. bequemer Wohnung sofort zu verkaufen. R. O. Geisinger & Co., Immobilien, N 7, 12, Telefon 24 462 u. 24 463.

VILLA

erträglich gebaut, in schöner feiner Lage der Gärten, mit sofort bezugsf. 11 Zimmern, feinerer Kommissarion sowie Auto-Garage vor- handen, sofort zu verkaufen. R. O. Geisinger & Co., Immobilien, N 7, 12, Telefon 24 462 u. 24 463.

Gesundheitsverkauf

Weder Krankheitsgefahr des Verkäufers ist ein kleines Einzelgeschäft unter günstigen Be- dingungen veräußert. Erforderl. 5000 M. Angeb. u. H M 115 an die Geschäftsstelle. *7291

2 Irische Öfen

fast neu, wenig ge- braucht, neuestes Mo- dell, zu verkaufen. D 6 2, *7247

1. Stod recht.

Herrnmantel

(mittl. Fig.) zu ver- kaufen. Q 7, 26, III. *7143

Verkaufe

Indian

7/8 9/8, Stieres We- den, durchgearbeitet, f. nur 200 M an der Hand. *7308

Anfragen unter D D Nr. 48 an die Ge- schäftsstelle.

Küche

1 Jahr im Gebrauch, selbst angelegt, weiß lackiert, billig abzu- geben. Adresse in der Geschäftsstelle. *7301

Fräulein

v. Rande, ev. Ende 20, solch. gute Frau, sucht Stellung in ruh. Haushalt, Kin- n. H R 120 an die Geschäftsstelle. *7354

Verkäufe

Kaiserring

Prima Stagenhaus, bestehend f. Geschäfte- land geeignet, mit ev. bequemer Wohnung sofort zu verkaufen. R. O. Geisinger & Co., Immobilien, N 7, 12, Telefon 24 462 u. 24 463.

VILLA

erträglich gebaut, in schöner feiner Lage der Gärten, mit sofort bezugsf. 11 Zimmern, feinerer Kommissarion sowie Auto-Garage vor- handen, sofort zu verkaufen. R. O. Geisinger & Co., Immobilien, N 7, 12, Telefon 24 462 u. 24 463.

Gesundheitsverkauf

Weder Krankheitsgefahr des Verkäufers ist ein kleines Einzelgeschäft unter günstigen Be- dingungen veräußert. Erforderl. 5000 M. Angeb. u. H M 115 an die Geschäftsstelle. *7291

2 Irische Öfen

fast neu, wenig ge- braucht, neuestes Mo- dell, zu verkaufen. D 6 2, *7247

1. Stod recht.

Herrnmantel

(mittl. Fig.) zu ver- kaufen. Q 7, 26, III. *7143

Vermietungen

Gr. Zimmer u. Küche

gen. Möbelführer abzugeben. Adresse in der Geschäftsstelle. *7347

Schön. leeres Zim.

el. Licht, Balkon, Nähe, per Dez. zu ver- mieten. *65282

Zu erl. in d. Geschäftsstelle.

Leeres Zimmer

an best. Arbeiter mit Hof od. best. Kinder. Offiz. sol. abzugeben. *7222

Inhaberplan 10.

1 schön möbl. Zim.

per Dez. an Herrn zu verm. Angarierstr. 19, 2. Stod recht. *7202

Gut möbl. Zimmer

an best. Herrn zu ver- mieten. P 1, 1, 2 Tr. *7314

1 belle große Zimmer

in ruhlg. ent. Gasse, zentr. der Stadt, teil- weise möbl. bei Ab- schluss, a. als Büro geeignet, auf 1 Jan. zu verm. Durchschnitt- lohen wägen über- werden. Ann. u. O B Nr. 20 an die Geschäftsstelle. *7215

Ein. möbl. separ. Zimmer

mit 1 od. 2 Betten zu vermieten. *7300

P 1, 7a, 4. St. U 4, 3, 2. St. Hof möbl. Zimmer mit 2 Betten, 2 Schränke, an best. der. Herrn zu vermieten. *7351

Vermischtes

Fliechsalat 4,45
Horingsalat 4,35
Krabbensalat 4,50

alles mit reichl. Mayonnaise 1 kg für 1,10 bei H. Rüttinger, P. A. 10 (Butter-Konsum)

Zur Pflege des Publikums unentbehrlich **Häutungs-Apparate** **Häutungs-Apparate** **Häutungs-Apparate**

Vornehme Damenhüte

schöne Auswahl Umarmung vorläufige Hüte billig **Pelzreparatur** jeder Art schnellstens **Hutwäscher** für Damen u. Herren **Putzgeschiff** **Putzgeschiff**

Geldverkehr

Hypothekengeld

aus 2 u. 3 Monats- Zahlungen u. evtl. Rückzahlung in monat- lichen Raten u. evtl. u. Restwert-Gewinn.

Kredite

gewährt d. **Kredite** **Kredite** **Kredite**

Unterricht

Gabe meinen Unterricht in **Klavier- und Harmonie** **Klavier- und Harmonie**

wieder aufgenommen. **Klavier- und Harmonie** **Klavier- und Harmonie**

National-Theater Mannheim.
Mittwoch, den 15. November 1927
Vorstellung Nr. 79, außer Meiste (Vorrecht D)
Unter persönlicher Leitung des Komponisten
Der Rosenkavalier.
Komödie für Musik von Hugo von Hofmannsthal — Musik von Richard Strauss — Spielleitung: Dr. Richard Heilmann
Ende 11 Uhr

Personen:
Die Feldmarschallin Gertrud Bindernagel
Der Baron Ochs Karl Mang
Octavian Paula Weidweiler
Valzecht Arthur Heyer
Annina Erna Schlüter
Der Haushofmeister, Marschallin Alfred Landory
Herr von Faninal Sydney de Vries
Sopran Gussa Heiken
Jungfer Marianne Marianne Keller

Neues Theater im Rosengarten
Mittwoch, den 15. November 1927
Vorstellung Nr. 28
Für die Theatergemeinde — Freie Volkshöhle
(ohne Kartenvorverkauf) Gruppe C, G, L, S, u. W
Pyramion
Komödie in fünf Akten von Bernard Shaw
In Szene gesetzt von Erich Dühr
Anfang 8 Uhr Ende 10 1/2 Uhr

Personen:
Fran Higgins Helene Leydenius
Prof. Henry Higgins, ihr Sohn Willy Birgel
Alfred Doolittle Ernst Langheins
Eliza, seine Tochter Ernestine Costa
Frau Eynorford Hill Lene Blankenfeld
Gers, Freddy, ihre Kinder Lotte Schwarzkopf
Oberst Pickering Raoul Alster
Frau Pearce Johannes Heins
Ein Dummher Julia Sanden
Ein sarkastischer Zuschauer Karl Heubner-Reiter

APOLLO
Die ganze Woche abendlich 8 Uhr
die neue große internationale Ausstattungs-Revue
„Wissen Sie schon...“
22 Bilder von Emil Schwarz
Vorkauf:
Täglich vorm. v. 10-11 Uhr u. nachm. von 3 Uhr
ab unterbrochen a. d. Theaterkasse, Konzert-
kasse, Hockel, Mannh. Musikhaus, Ludwigshafen;
Reisebüro Kohler, Kaiser-Wilhelmstraße, 52/54

Morgen
Donnerstag Karneval, abends 8 Uhr
33264
Edwin Fischer
II. Meister-Klavirabend.

Zum Lichtbilder-Vortrag
Gesamtwort, Wien und das 19. Deutsche
Sänger-Sundestiel
am Freitag, 18. November 1927, abends 8 Uhr
im „Griechischer Hof“ (bei der Herren-Gänge-
und Angehörigen des H. H. 11008
Der geschätzte, würdevoll
der Mannheimer Sänger-Vereinigung,
Nr. 100 in 50 Pf. sind zu haben bei
Hockel und Musikhaus.

Mannheimer Sängerkreis E. V. Mannheim (gegr. 1892).
KONZERT
im Saal des Rosengarten am Son-
ntag, den 20. November 1927, nachm. 3 Uhr
Zur Aufhebung gelangen Werke altklassi-
scher Meister des 18. bis 19. Jahrhunderts.
Mitwirkend: Iwan Flieger I. Konzert-
meister des staatl. Kurorchesters
in Wildbad (Violine)
Kirchenmusikdirektor Arno
Landmann, Mannheim (Orgel)
Leitung: Musikdirektor Edgar Hansen,
Mannheim.
Karten zu Mk. 2.20, 1.45 u. 1.10 inkl. Steuer
in den Vorverkaufsstellen und an der
Kasse des Rosengartens. 11590

Neumann-Hoditz-Abend
Ballett am 15. bis zu 800 einleit. Gewer bei
Rosengarten Hofel, Musikhaus O. 7. 10 und an
der Ubrakasse. 32008

Tanzen lernen
Stundebeck
N 7, 8. Tel. 35006.

Tanz-Schule Stundebeck
N 7, 8. Telefon 23.05 N 7, 8

Miet-Gesuche
Garage
Mittw. Ballerturm-Rosengarten von Herren-
kassen gef. u. g. l. Angebote unter H 8 121
an die Geschäftsstelle bis 21. 72006

Werkstätte
von gutem Material (mit Zerkleinert) zu
mieten u. zu verm. Werkstätten werden
geht. Umbau bedingt.
Angebote unter G A 179 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. 32005

5-8 Räume
für Büro und Lager (mit Baden be-
zogen), Zentrum der Stadt, Angebote
unter L 5 190 an die Geschäftsstelle
& Begler, Mannheim. 32179

2 Parterreräume
für Warenlager, selbstbeständig
aufgeführt, Angebote unter
M M 8 219 an die Geschäftsstelle
& Begler, Mannheim. 32179

ALHAMBRA
Nur noch heute und morgen!
Reginald Denny
In seinem neuen Lustspielschlager:
Kaufhaus Pleite!

7 lustige Akte von leichten Jungen,
von einem ewig chronischen
Dalles, von tausend süßen Beich-
chen u. anderen, schweren Dingen!

Als 2. Schlager:
Ein mondänes, feinsinniges Lust-
spiel aus der Welt des Scheins!

**Die Königin
des Varietés**
In den Hauptrollen:
Helene Haller, Harry Halm
Ellen Kürty, Bobby Bender.
Beginn 3 Uhr.

Streichquartett (mit.)
sucht 1 Geiger u. 1 Bratscher
Bratsche vorhanden. Entl. Musikschule,
Königsh. unt. B Z 14 an d. Geschäftsst. b. 21.

UFA THEATER
Enga Planken

Der Aufstieg eines Genies!



**NAPOLEON
BONAPARTE**

Ein Film der Sociéte générale
de Films Paris
von Abel Gance.
In der Titelrolle Albert Dieudonné.

Jugendliche haben Zutritt.
Beginn täglich 3.00, 5.40, 8.30 Uhr.

Speisehaus „Drei Könige“ L 4, 13
Inh. Joh. Barnike
Heute Mittwoch
Großes Schlachtfest
In Schlachtplatten, in Klebe.

Goldenes Lamm
Inh. Carl Stein
Jeden Mittwoch
Schlachtfest
morgens Wellfleisch / Abends Spezialität
Schlachtplatten. 11895

Wirtschaft Rheintor
Morgen Donnerstag
großes Schlachtfest
wozu freundl. einladet Friedr. Arnold.

Schloß-Hotel, M 5, 8/9
Heute abend preiswertes Gabeln-Öfen.
Erkältendes Jagdband-Konzert.
Zusüßant des besten Bierbieres der Welt-
bräuerei, sowie des dunklen Gofersbieres
München. 11808

Nähmaschinen | **Alle Gebisse**
repar u. vert. Kuylen. kauft Samuel Brym
L. 7 8 Tel. 23 493 G. 4. 13. 2 Tr. 3108

Medicinal-Leberthran
sowie
„Eludes“-Leberthran-Emulsion
wohlschmeckend und billig bei
Ludwig und Schütthelm
Drogen und Medicin-Händler
O 4, 2, gegenüber Hirsch and.
Telephon 27 713 u. 27 716.

Die zweite Woche verlängert!

Quo vadis
mit
Emil Jannings
Historisches Gemälde aus der römischen Kaiserzeit
in 12 Akten, frei bearbeitet nach dem gleich-
namigen Roman von Henryk Sienkiewicz

Großes verstärktes Orchester!
Anfang 4.00, 6.10 und 8.10 Uhr.

Palast-Theater

Die Zeitungsanzeige ist das
beste Werbemittel

Magnus Hirschfeld
der bekannte Sexualforscher
spricht
Sonntag, den 20. November 1927
(Buß- und Bettag)
abends 8 Uhr im
„Apollo“

PIANOS
Flügel,
Klaviere,
Weltmarken
MUSIK-
WERKE
L. Spiegel & Sohn
G. m. b. H.
Friedrichstraße, 5 7, 8
Heidelbergstr.
106, Palastkaffee

Radio
Apparate-Zubehör
Radiohaus D 4
Königsplatz 4, 1. Etage

Miet-Gesuche
1-2 möblierte Büroräume
sollt oder ab 1. 12. zu mieten gesucht.
Innenhof bevorzugt. Angeb. unt. O 25
an die Geschäftsstelle bis 21. 72008

Berlin - Mannheim
Wohnungstausch
Biete: in Berlin-Zehlendorf 3 1/2 Zimmer
m. Nebengel, Friedenst. M. 1200
Suche: 4 bis 5 Zimmer in ruhiger
Lage. Em 34
Angebote befr. unter D. M. 714
Rudolf Mosse, Mannh.-M.

3 oder 4 Zimmer
mit Küche u. Bad im Inneren des Rings
aufgeführt. Umziehen werden vermietet, auch
in die Ringstraßezone vorhanden.
Angebote unter H J 157 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. 32009

Schöne beschlagsfreie
2-3 Zimmer-Wohnung
in guter Lage Mannheims für einen
Reliquiervertrieber per sofort gesucht.
Gest. Angebote wolle man richten an:
Carl Schaller, Teegroßhandlung
Karlruhe I. B., Erbprinzenstr. 40

Möbl. Zimmer | **Möbliertes Zimmer**
aufm. s. 1. 2. 3. 4. in
einer ruhigen Lage, mit
Schreibtisch u. stoffl.
Sofa, Kuch. u. O. C. 17
an die Geschäftsstelle. 32007

Möbliertes Zimmer
Ruhe, Sanatorium,
müßig, sep. Einraum,
von 10. Herren gef. u.
Kuch. unt. B M 1
an die Geschäftsstelle. 32007

Laden
aufm. mit 11. Neben-
raum, in guter Lage
aufgeführt. Angeb. unter
A K 74 an die Ge-
schäftsstelle. 32008

Ungewöhnliches
Kolonial- od. Material-
u. Farbwarengeschäft
zu mieten oder zu
übernehmen gesucht.
Angebote erbeten u.
O R 59 an die Ge-
schäftsstelle. 72009

2 Zimmer u. Küche
gerade gute Miets u.
einst. Umf. bevorzugt.
Kuch. u. B N 2
an die Geschäftsstelle. 32009

2 Zimmer u. Küche
gerade gute Miets u.
einst. Umf. bevorzugt.
Kuch. u. B N 2
an die Geschäftsstelle. 32009

3 Zimmer u. Küche
sol. zu mieten gesucht.
Preislichstraße 44,
bei Herrn. 72170

Dam. sucht 32009
gut möbl. Zimmer
separat part. Zentrum
des Stadt. Preis Re-
denz. Angeb. unt.
A N T 6 & Geschäftsst.

Gleiche Kollisionsfirma
sucht per sofort im
Zentrum d. Stadt
Werkst.
größeren Lagerplatz
Wohnungsbau. wäre
erwünscht. Angeb. u. C
V 35 an die Geschäfts-
stelle. 32008

Laden
mit oder ohne Werk-
stätte, in guter Lage,
per sofort od. 1. Dez.
zu mieten gesucht.
Gest. Angebote unt.
O X 30 an die Ge-
schäftsstelle. 32008

Bestlagungsmöglichkeit
2 Zimmer u. Küche
sollt oder 1. Dez. zu
mieten gesucht. 72009
Angebote unter D
H R 48 an die Ge-
schäftsstelle bis 21.

Verkaufst. kinderlos.
Ehepaar sucht per so-
fort
leeres Zimmer
möglichst separat.
Kuch. u. B N 2
an die Geschäftsstelle. 72009

Ruhiger, fast aus
der Abhaltung von
Berechnung, vorüber-
gehend in zentraler
Lage. 72009

möbliertes Zimmer
mit Verkleidung bei
zweiter Verkleidung.
Gest. Angeb. u. D L
Rr. 40 an die Geschäfts-
stelle. 72009

Gut möbl. Zimmer
möbl. mit sep. Waa.
von Herrsch. Rynd.
Ruhig, separat. Geb. od.
Badezimmer. Angeb.
Kuch. u. O K 9
an die Geschäftsstelle. 72009

Geschäftsraum Planken, D 3
1. Etage, 45 qm, auch in 2 Zimmer teilbar,
für Büro, Geschäftsstelle od. dergl. günstig
zu vermieten. Angebote unter C W 30 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes. 72009

Großes, elegant möbliertes
Zimmer mit Balkon
elektr. Licht, Bad etc. in sehr gutem Hause, an
gelegener Verfallsstelle sofort zu vermieten.
Anlaufzeit 1-2 Uhr. Preislichstraße 1, 3 Tr.
72009

Große helle
Werkstätte
(Befahrbar) mit Ein-
fahrt, Zerkleinert, Trans-
missionen usw. per so-
fort zu vermieten.
Angebote unter D
H R 67 an die Ge-
schäftsstelle. 72010

3-4 schöne helle
Büro-
Räume
für sofort zu vermieten.
Zu erfragen 4476
H 1 Rr. 4, Laden.

2 kleine Büros
1 großer Raum
für sofort zu vermieten.
Zu erfragen 4476
H 1 Rr. 4, Laden.

2 Zimmer u. Küche
möbl., in Villa Hel-
denberg-Rosenheim,
bei Kleinbühl. Dame
zu 80-100 M monat-
lich zu verm. 32009
Angeb. unt. B B 8
an die Geschäftsstelle.

Neu möbl. Zimmer
mit el. L., u. Schreibtisch,
in ruhiger Lage, 5 111
Kleinbühlstr. 5, 111
72008

Gut möbl. Zimmer
an sol. Herrn per 1.
12. zu vermieten. 72009
Hockel, Rosengartenstr. 12
Preislichstraße 111.

Sehr gut möbl. Zimmer
in gutem Hause zum
1. Dez. zu verm.
G. Gedde, In. 2 Tr.
32009

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. 72009
Kleinbühlstr. 8,
1 Tr.

Oststadt
In der Oststadt, 5
Minuten vom Ros-
engarten, ein schön
möbliertes Zimmer
m. Tageslicht, Tele-
phon, Bad, Heizung,
elektr. Licht, Verklei-
dung, teilweise Ver-
kleidung zu vermieten.
H. B. Wacker, 8, 1.
Tr. 72009

Möbliertes Zimmer
el. Licht, an Berufs-
str. 1, 1. Dez. u. um
32009 U 4, 5, 1 Tr.

Gut möbl. Zim.
mit Schreibtisch u. Sa-
natorium, in ruhiger
Lage, in der Nähe
des Rosengarten,
in gut. Hause, per so-
fort zu verm. 32009
Angeb. unt. B B 8
an die Geschäftsstelle.

Elegant möbl. Zimmer
m. 1 od. 2 Betten mit
Bett. u. sof. zu verm.
Ruhmann, P 6, 20.
32009

SENSATIONS-ANGEBOTE

Wir verkaufen

ca. 1000 Mäntel zu derart außergewöhnlich billigen Preisen

daß es nur Ihr Vorteil ist, bei uns einzukaufen.

Delour de laine-Mantel mit reichem Plüschbesatz auch vorn herunter, schön verarbeitet, in verschied. Farben	19.75	Reinw. Delour de laine-Mantel mit hohem Plüschbesatz und aparter Stepp- und Besatzgarnitur, in schönen Farben	26.50	Reinw. Ottomane-Mantel halb u. ganz auf Damassé in blau, schwarz und verschied. Farben, mit reichem Plüschbesatz, Treppen und Besatzgarnitur, auch für starke Damen	29.50
Reinwoll. Ottomane-Mantel in blau und schwarz, mit 30 cm hohem Plüschbesatz, auch Kragen und Mansch, ganz auf Damassé	35.-	Ia. reinwollener Ottomane-Frauen-Mantel besond. lang, ganz auf gut. Damassé gefüttert mit aparter Garnitur, in blau und schwarz	45.-		

Auf sämtliche
Pelz-Mäntel
trotz billigsten Preisen gewähren wir
10% Extra-Ermäßigung

Für den verwöhnten Geschmack:
Ia. reinwoll. **Ottomane-Mantel**, ganz auf seid. Steppfutter, mit reichem Plüschbesatz, in prima Verarbeitung

59.-

Auf sämtliche
Pelz-Mäntel
trotz billigsten Preisen gewähren wir
10% Extra-Ermäßigung

Modehaus
P 6, 20

Sachs

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

Elektr. Anlagen
Carl Fr. Gordt
R 3, 2 Telephone 26210



Brillen bei Born N 3, 2 Neben der Darmstädter Bank 882

Honig

garant. reiner Bienen-Honig • Schöner • Süsser • edelste Qualität, unter Kontrolle des Nahrungsmittelexperten Dr. R. Bödler, Bremen, liefern die 10 Pfd.-Dose zu 10.70, halbe 5.20, Radu. 20 Pfd. mehr. Garant. Zurücknahme. Probebest. netto 1/4 Pfd. franko bei Vorbest. von 1.80. Dr. R. Bödler, Berlin & Co., Königsplatz, Chemnitz 27. 201



Ball!
Hier sind die Köpfe im Spezialgefäß für Geflügelkrankheiten, Kleintier- und Hauswundheilung, Zimmerpflanzenkrankheiten von Hermann Tausig, Mannheim, Rathaus, Post 38.

Sil

zum Bleichen ohne Gleichen!



Robig & Fink's Hausmanns-Kost.

Tischfertig
Nährhaft
Billig.

Inhalt p. Dose ca. 500 gr. Mk. - 75

Zu haben bei: Em 55
Theodor Stemmer
Mannheim, P 6, 20



Dieser **Herren-Stiefel**



kostet nur **9.95** Mk.

In Boxcalffleder

Schuhhaus
„Hier bleibt man stehen“
Mannheim, S 1, 6 (Bretterstraße)

Diese dreifache

Schwiegermutter (denn sie hat drei Töchter glücklich verheiratet) ist 72 Jahre alt und hat in ihrem Leben weit mehr als 50000 Schuhe gepugt. Wieviel Schuhputzmittel hat sie dafür verwendet, aber sie sagt, daß nichts auch nur annähernd so gut ist wie

„Effax“

Denke das jeden einschlägigen Geschäft „Effax“ mit dem berühmten **Dosenöffner** benötigt.



Die Zeitungs-Anzeige ist das beste und billigste Werbemittel

Wurstversandt! **Wurstversandt!**

Erstklassige Wertheimer Wurstwaren

liefert zu billigsten Tagespreisen

Wertheim's erstes Wurstversandt-Geschäft
Ludwig Quenzer, Wertheim a. M.
Verlangen Sie bitte Preisliste.

Beleuchtungskörper

auch bis zu Monats- **16** Raten



ELEKTRO-METALLWAREN-GESELLSCHAFT m. b. H.
PLANKEN, D 2, 6.

Überlegen

Sie jetzt schon, ob Sie als Weihnachtsgeschenk etwas anzuordnen oder zu reparieren haben. Strong real, gut u. billig.

Wo?

Im Goldschmiedehaus
Wm. Braun
Goldschmied u. Juwelier
H 1, 6
Pflanzhof, Mannheim
Wittmoach 2770